



Mesačník Nemcov na Slovensku
Monatsblatt der Deutschen in der Slowakei



In den Tagen vom 30.–31. Mai 2003 fand in Karlsruhe das 28. Bundestreffen der Karpatendeutschen statt. In dieser seit Jahren Patenstadt aller Karpatendeutschen trafen sich Landsleute, Freunde und Bekannte, die in verschiedenen Ecken der Erde leben. Bei diesem Treffen fehlte auch die Delegation des KDV nicht. Sie wurde vom Landesvorsitzenden, Herrn Ondrej Pöss, geleitet. Das Programm bereicherten auch verschiedene Kulturgruppen aus der Slowakei. Mehr über dieses traditionelle Treffen lesen Sie im Blatt.

Auf dem Bild oben: Auftritt der Singenden Omas aus Bratislava/Preßburg.

(Text und Foto - kb)

Nach Karlsruhe, vor Kesmark

Vor drei Wochen haben über 130 unserer Mitglieder das 28. Bundestreffen in Karlsruhe, der Patenstadt der Karpatendeutschen, erlebt. Unser Verein hat mit seinen vier Chören das Kulturprogramm bereichert, und wir freuen uns, dass die ganze Landesleitung unseres Vereins nach Karlsruhe gekommen ist. Besonders erfreulich ist die breite Teilnahme der jungen Karpatendeutschen, die die Gelegenheit bekamen, über ihre Zukunft zu diskutieren. Die Leitung unseres Vereins hatte die Möglichkeit, mit dem Vorstand der Landsmannschaft Gespräche zu führen; vieles wurde zwanglos besprochen. Die Beziehungen zwischen der Landsmannschaft und unserem Verein müssen durch eine noch größere Vertrauensbasis geprägt werden, jeder andere Weg wäre falsch! Dabei sollte man an die Worte Konrad Adenauers denken: „Nehmen Sie die Menschen, wie sie sind – andere gibt's nicht.“

Wir bedanken uns beim Vorstand der Karpatendeutschen Landsmannschaft für die so großzügige Einladung! Die Mühsamkeiten der Reise sind sicher bei den meisten von uns von positiven Erlebnissen überdeckt worden, wir hatten emotionsreiche Begegnungen mit unseren Landsleuten und viele Erinnerungen, die für das ganze Leben bleiben. Und darum geht es!
Unser Kultur- und Begegnungsfest unter dem Motto „Mit dem Blick in die Zukunft“ in

Kesmark steht kurz bevor. Es hat noch nicht eine so lange Geschichte wie die Bundestreffen in Karlsruhe. In den Tagen vom 20. bis 22. Juni treffen wir uns erst (oder schon?) zum achten Mal. Wir sind aber fleißiger, wir treffen uns alljährlich, unsere Landsleute in Deutschland nur alle zwei Jahre. Beiden Treffen im Jahr 2003 ist aber eins gemeinsam: die Gewissheit, dass bei den nächsten Begegnungen Deutschland und die Slowakei beide schon Mitglied der europäischen Union sein werden! Nutzen wir dies doch: Wir laden unsere Landsleute aus Deutschland, Österreich oder aus anderen Ländern schon jetzt nach Kesmark ein! Es wäre schön, wenn sich in unserer gemeinsamen Heimat, in der Slowakei, die Karpatendeutschen aus aller Welt treffen würden! Unser Verein ist gern bereit, ein solches Treffen in Zusammenarbeit mit den karpatendeutschen Landsmannschaften sorgfältig vorzubereiten. Dieses Angebot haben wir schon in Karlsruhe gemacht, das Echo war positiv. Wichtig ist auch, schon jetzt zu zeigen, dass wir für eine solch großartige Veranstaltung vorbereitet sind. Kommen Sie also möglichst zahlreich zu unserem Fest nach Kesmark und unterstützen Sie uns! Sie sind herzlich willkommen!
Ihr

Ondrej Pöss

EDITORIAL

Liebe LeserInnen,

die erste Hälfte des Jahres neigt sich ihrem Ende zu und der Mensch denkt langsam darüber nach, was bis zu seinem Finale noch auf ihn wartet. Der Monat Juni ist für uns alle (die in der Slowakei leben) mit einem bestimmten Abschluss verbunden. Darauf freuen sich nicht nur die Schulkinder, sondern auch ihre Lehrer und Erzieher. Auch ihre Eltern freuen sich natürlich, dass sie die wunderschönen Ferientage mit ihren Kindern genießen können. Aber es ist eigentlich nicht ganz so. Viele Familien wollen in den zwei Monaten das schaffen, was ihnen im Schuljahr nicht gelungen ist. Sie haben vor, etwas in ihrem Wochenendhaus zu

(Fortsetzung von S. 10)

IN DIESER AUSGABE

28. Bundestreffen der Karpatendeutschen in Karlsruhe (S. 2–3) ● Beneš-Dekrete – ein stets aktuelles Thema (S. 4) ● Regionenmosaik, Tätigkeit in den OG des KDV (S. 5–7) ● Echo – Reaktionen auf einige Beiträge (S. 8) ● Berühmte Landsleute – Prof. Alfred Grosz (S. 9) ● Auf den verstaubten Wegen unserer Geschichte – Besuch in Tscherman (S. 10–11) ● Kapitel über die Jugend (S. 12–13).

AUF DEN KOORDINATEN DES HERZENS

28. Bundestreffen der Karpatendeutschen in Karlsruhe

Die Veranstaltung begann am Freitag den 30. Mai um 11.00 Uhr in Durlach mit einem Festkonvent des Hilfskomitees der ev.-luth. Slowakeideutschen. Hierüber wird gesondert berichtet. Am Nachmittag übernahm das Kulturwerk die Fortsetzung des Programms, worüber ebenfalls gesondert berichtet wird. Am Samstag um 9.30 Uhr wurde das Treffen mit einem ökumenischen Gottesdienst in der Festhalle fortgesetzt. Gestaltet von unseren geistlichen Vorsitzenden, Pfarrer Andreas METZL für das Hilfskomitee und dem Geistl. Rat Pfarrer Johann KOTSCHNER für den Hilfsbund Karpatendts. Katholiken. Umrahmt und mitgestaltet wurde der Festgottesdienst durch Chöre und Trachtengruppen aus der Slowakei und Deutschland. Hierüber wird in den kirchl. Beilagen berichtet. Um 10.30 Uhr begann in der festlich geschmückten Halle in Karlsruhe der Festakt. Der Bundesvorsitzende, Oskar MARCZY, begrüßte alle Landsleute aus nah und fern, die vielen Persönlichkeiten aus Politik und Verbänden, sowie aus der Slowakei und dankte allen, dass sie der Einladung so zahlreich gefolgt sind. Der Oberbürgermeister der Patenstadt Karlsruhe, Heinz FENRICH, überbrachte als erster Grußworte. Hierbei hieß er alle Teilnehmer beim Treffen der Karpatendeutschen herzlich willkommen. Er brachte seine Freude darüber zum Ausdruck, dass so viele Persönlichkeiten und Gruppen vor allem auch aus der Slowakei und den USA angereist waren, um an diesem Treffen teilzunehmen. Es sei für ihn sichtbarer Beweis dafür, dass die Zusammenarbeit der Karpatendeutschen in Deutschland, der Slowakei und der Slowaken gut sei. Er betonte, dass die Karpatendeutschen Wegbereiter für die Aufnahme der Slowakei waren und sind. Er versprach die guten Beziehungen vor allem auch auf kulturellem Gebiet weiterhin zu fördern und wünschte dem weiteren Verlauf des Festes alles Gute. Der Bundesvorsitzende dankte dem Oberbürgermeister und überreichte ihm ein Exemplar des neuen Hochberger Buches "Die Wunder der Slowakei". Danach übergab er das Wort an die Vertreterin des Schulministeriums in Pressburg, Frau Dr. Martha SIKOROVA. Sie dankte ebenfalls für die Einladung und lobte gleich zu Beginn die Freitags-Veranstaltung des Kulturwerkes. Sie sei überrascht, wie vielseitig die gemeinsamen Aktivitäten seien und wie die Karpa-

tendeutschen und Slowaken miteinander umgingen. Sie wies auf den Deutsch-Unterricht in der Slowakei hin und ging auf die Probleme auf diesem Gebiet ein. Sie erhielt ebenfalls ein Exemplar des neuen Buches. Mit großer Freude bat Oskar Marczy jetzt die Vorsitzende des BdV, Frau Erika STEINBACH, ans Mikrofon. Er sei sehr stolz darauf, sie beim Treffen unserer kleinen Landsmannschaft begrüßen zu können. Er wies auf ihre Aktivitäten im BdV hin und brachte seine Bewunderung darüber zum Ausdruck, wie sie in wirtschaftlich und politisch schwieriger Zeit, ihre Arbeit für die Belange der Heimatvertriebenen bewältigte. Frau Steinbach wünschte sich, dass mehrere ehemalige Vertreiberstaaten und Vertriebene zumindest so miteinander umgehen würden, wie Slowaken und Karpatendeutsche. Ein Nachbarstaat bereite ihr da besondere Schwierigkeiten. Die Slowakei wäre sicher noch kein Beitrittskandidat zur EU ohne die Karpatendeutschen. Sie warb auch hier, besonders aber beim Land Baden-Württemberg, für die Unterstützung bei der Erstellung des Denkmals für die deutschen Vertriebenen in Berlin. Sie erhielt das neue Buch und freute sich darüber. Nun erhielt der Staatssekretär Heribert RECH, von der Baden-Württembergischen Landesregierung das Wort. Oskar Marczy begrüßte ihn als gern-gesehenen Gast bei uns. Er sei nicht das 1. Mal in unserer Mitte er würde die Belange der Heimatvertriebenen sehr ernst nehmen und in der Landesregierung hervorragend vertreten. Mit ihm käme im nächsten Jahr ein Schüleraustausch zwischen Baden-Württemberg und der Slowakei auf den Weg. Er hätte für die kulturellen Aufgaben der Vertriebenen viel Verständnis. Herr Rech hielt eine bemerkenswerte Festrede. Er wies erneut auf die Charta der Vertriebenen von 1950 hin, in der das Recht auf Heimat,

aber auf Rache und Vergeltung zu verzichten festgeschrieben seien. Die Karpatendeutschen hätten als erste diese Gedanken umgesetzt und Brücken in die alte Heimat gebaut. Diese Brücken und Begegnungen haben am Ende nicht uns Europäer in die Heimat, sondern die Heimat nach Europa zurückgebracht. Auch er ist der Ansicht, dass das Ehrenmal für die Vertriebenen in Berlin entstehen muss und sagte die Unterstützung des Landes zu. Das Kulturgut der Vertriebenen muss erhalten bleiben. Er lobte Karlsruhe für die jahrzehntelange Unterstützung und Förderung des Karpatendeutschen Kulturgutes und des Heimatmuseums. Er begrüßte zum Schluss die Aufnahme der neuen Staaten, darunter die Slowakei im nächsten Jahr in die EU. Herr Marczy dankte dem Staatssekretär und überreichte auch ihm das neue Buch. Der neue Vorsitzende des KdV in der Slowakei, Dr. Ondrej PÖSS dankte für die Einladung und versprach am Anfang seiner Laufbahn als Vorsitzender sich für eine gute Zusammenarbeit aller Karpatendeutschen einzusetzen und bat um Unterstützung aller in seinem neuen Amt und seinen teilweise schwierigen Aufgaben.

Zum Schluss der Veranstaltung gab es einige Ehrungen. Frau Maria PALESCH für die vielseitigen Arbeiten für die Karpatendeut-



Wir stellen wertige Gäste vor – auf dem Bild von links: Heinz Fenrich, Oskar Marczy, Marta Sikorova, Erika Steinbach und Heribert Rech

EDITORIAL

(Fortsetzung von S. 1)

reparieren, ihren Großeltern zu helfen, in Urlaub zu fahren usw.

Dem geht aber noch die Schulernte voraus, die dann auf dem Blatt mit dem Titel ZEUGNIS ihre Ergebnisse zeigt. Manchmal wird die Ernte mit einer Belohnung gekrönt, manchmal jedoch auch mit Kinoverbot u.Ä. Eine Möglichkeit der Belohnung ist vielleicht ein gemeinsamer Urlaub mit den Eltern oder ein Besuch bei den Großeltern, von denen die schönsten Erinnerungen bleiben.

Wer würde sich nicht auf seinen Opa oder seine Oma freuen? Wer würde sich nicht gern die Erlebnisse aus der Jugend anhören? Oder von den Schulstreichen hören, die vielleicht

scharfsinniger waren als die heutigen, aber nicht wehtaten. Nach Jahren scheinen sie fast unglaublich zu sein. Ich weiß nicht, warum man Kindern keine Ehrendokortitel für die archäologische und historische Forschung verleiht. Man möchte kaum glauben, was Kinder alles entdecken, finden und nach Hause bringen können. Ich glaube, dass jeder von uns von Dachböden und Schuppen angezogen wurde, wo man unter altem Kram immer etwas fand, das man bisher nicht kannte, oder wir haben ein bisschen Geld in der Sammelstelle verdient.

Meine Lieben, es tut mir manchmal wirklich Leid, dass die Schuljahre, die Studienjahre nicht zurückkehren können. Sie kommen nur in unseren Erinnerungen zurück. Vor meinen Augen (und bestimmt auch vor Ihren) defilieren liebevolle

Gesichter unserer Lehrer und Erzieher. Interessant ist, dass die Strengsten von ihnen mit dem Zeitabstand als die Nettesten erscheinen. Wahrscheinlich deshalb, weil sich uns das Wissen, das wir durch sie erlangt haben, für immer eingepägt hat. Und auch nach Jahren, nach vielen Lebensprüfungen erinnern wir uns daran.

Ich wünsche allen ein schönes Erinnern an die Schule, bei allen Lehrern bedanke ich mich herzlich mittels dieser Zeilen für ihre unersetzliche und von niemand anderem vertretbare Arbeit.

Zum Schluss wünsche ich Ihnen die schönsten Ferien- und Urlaubserlebnisse, damit Sie nach Jahren wieder schönste Erinnerungen haben!

Hedwiga Weis

am 30. und 31.5.2003.

schen, und ihre Frauen von der Tanzgruppe des Hilfsbundes für die langjährige Mitwirkung bei unseren Festen. Herr Philipp GRENTZER für die vergangene Arbeit bei und mit der Karpatenpost und der Öffentlichkeitsarbeit. Herr Dr. Heinz SCHMITT, Karlsruhe, für seine hervorragende Arbeit für das Karpatendeutsche Kulturwerk und seine Mitgliedschaft in dessen Vorstand.

Nicht zu vergessen der Kooperationsvertrag zwischen der DJO Baden-Württemberg und den beiden Jugendorganisationen der Karpatendeutschen, der hier an diesem Tag geschlossen wurde. Der Festakt endete mit dem Dank des Bundesvorsitzenden an alle, die am Gelingen des Bundestreffens mitgewirkt haben und dem Singen der Deutschen Nationalhymne.

Um 13.30 Uhr erfolgte die gutbesuchte Ausstellung „Alte Karten der Slowakei“ mit Dr. Pöss, im Foyer. Um 14.00 Uhr gab es dann den gemeinsamen Auftakt zum Heimat- und Trachtenfest unter der Leitung von Rudolf NEVERLA und Ignatz WOLKOBER. Das Bläser-Quartett Wolkober, die Tanzgruppe des Hilfsbundes, die Tanzgruppe der Patenstadt Karlsruhe, die Singenden Omas aus Pressburg, der Chor Zlatava aus Zeche, die Jugendtanzgruppe Metzenseifen, die Jugend-Singgruppe Hopgarten und eine Volkstanzgruppe der „Jugend 55“, bei der 3 Generationen mitwirkten (Großeltern, Eltern, Kinder) sowie die beiden Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle in Stuttgart, wechselten mit ihren Beiträgen einander ab. Der Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Gruppen waren so gut besetzt und hervorragend in ihren Darbietungen, sodass sie immer wieder Zugaben heraufbeschworen und die Moderatoren in Zeitnot brachten. Für ihre Aufführungen erhielten alle Gruppen langanhaltenden Applaus. An dieser Stelle gab es noch eine Tombola mit Preisen (zwei Flugreisen nach Pressburg, verschiedene Bücher). Herzlichen Glückwunsch den Gewinnern. Das Fest endete mit einer Polonaise und einer allgemeinen Tanzrunde. Auch hier allen Organisatoren und Mitwirkenden aufrichtigen Dank. F.S.

Sehr geehrte Präsidentin des Bundes der Vertriebenen Erika Steinbach, sehr geehrter Staatssekretär Heribert Rech, sehr geehrter Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe, liebe Landsleute!

Es ist mir eine ganz besondere Ehre, mich im Namen des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei mit dieser Grußbotschaft an Sie zu wenden.

Wir, die wir jetzt an Ihrem 28. Bundestreffen hier in Karlsruhe teilnehmen, sind der Karpatendeutschen Landsmannschaft für die großzügige Einladung dankbar. Wir vertreten hier alle relevanten

Organisationen der Karpatendeutschen aus der Slowakei. Es ist

hier anwesend die Vertretung des Karpatendeutschen Vereins mit seiner Landesleitung und Jugendorganisation, mit uns sind da die Vertreter der Jugendorganisation IKeJA, die Leitung der Karpatendeutschen Assoziation ist auch hier. Ich bin froh, dass unser Museum der Kultur der Karpatendeutschen dieses Bundestreffen mit einer Ausstellung bereichern kann.

Sehr geehrter Vorstand der Karpatendeutschen Landsmannschaft, lieber Vorsitzender Herr Marczy, ich will mich für alle Anwesenden aus der Slowakei für die Möglichkeit, an diesem Bundestreffen teilnehmen zu können, herzlich bedanken. Besten Dank dafür!

Die Slowakei erlebt am Anfang des 21. Jahrhunderts einen wichtigen Abschnitt ihrer Geschichte. Sie hat entschieden über die Mitgliedschaft in der Europäischen Union, die Slowakei tritt in das Bündnis der NATO-Länder ein. Selbstverständlich, auch wir in der Slowakei lebenden Karpatendeutschen sind ein Bestandteil dieses Geschehens, unsere klare positive Stellungnahme haben wir auch in der Öffentlichkeit präsentiert.

Man muss aber auch deutlich sagen, dass auch Sie, in Deutschland oder Österreich lebende Karpatendeutsche, in diesem Prozess eine wichtige Rolle gespielt haben. Seit der Unterschreibung der Charta der Heimatvertriebenen im Jahre 1950 wurden gerade bei euren Bundestreffen sehr oft klare Worte über den Platz der Slowakei in der Gemeinschaft der christlichen europäischen Länder ausgesprochen. Seit 1989 haben die Karpa-

tendeutschen eine wichtige Brückenfunktion zwischen der Slowakei und Deutschland und Österreich gespielt. Dafür müssen euch alle nationalistisch denkenden Politiker und Bürger der Slowakei dankbar sein!

Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei ist mit seinen über 4700 Mitgliedern unbestritten ein Repräsentant der deutschen Minderheit in der Slowakei. In der bereits 13-jährigen Geschichte unseres Vereins haben wir vieles Positive erreicht. Gleichzeitig sind wir uns aber der riesigen Aufgaben bewusst, die bisher nicht genügend

Grußwort am Bundestreffen von Ondrej Pöss

deutsche Schulwesen, das Unrecht an allen Karpatendeutschen, egal wo sie leben, oder die Jugendarbeit nennen. Für einen Fortschritt bei diesen schwierigen Aufgaben werden wir sicher auf liebe Landsleute und Gäste, Ihre Unterstützung brauchen.

Sehr geehrte Damen und Herren, es ist bekannt, das die Vereinigungen der Karpatendeutschen nicht besonders groß sind. Und es ist auch bekannt, das Kleine nur in einer Gemeinschaft stark sind! Deswegen bitte ich um noch engere Beziehungen zwischen allen Organisationen der Karpatendeutschen! Für den Karpatendeutschen Verein ist der wichtigste Partner die Karpatendeutsche Landsmannschaft. Unser Verein will ein aktiver, zuverlässiger Partner sein, was sicher den Interessen und Wünschen aller unserer Landsleute entspricht.

Das 28. Bundestreffen der Karpatendeutschen ist unbestritten ein historisches Treffen. Denn bei dem nächsten Treffen werden die Karpatendeutschen schon in der Europäischen Union vereinigt sein. Das gilt auch für unseres größtes karpatendeutsches Treffen in der Slowakei, das Begegnungsfest in Kesmark. Es wäre schön, wenn wir Sie in der Slowakei, in Ihrer Heimat, begrüßen könnten! laden Sie herzlich zum Kesmarker Treffen 2004 ein.

Sehr geehrte Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 28. Karpatendeutschen Bundestreffens, begrüße Sie sehr herzlich und wünsche Ihnen und auch uns, dass diese Veranstaltung den richtigen Weg zu Vertrauen und Freundschaft weist!

Bei unserem Bundestreffen wurde zwischen den Jugendlichen Vereinigungen folgender Vertrag abgeschlossen:

Kooperations-Vertrag

zwischen der DJO – Deutsche Jugend in Europa und den Karpatendeutschen Jugendorganisationen IKeJA und KDJ.

Die beiden oben genannten Jugendorganisationen schließen einen Kooperations-Vertrag mit dem Ziel: der gegenseitigen Hilfestellung und der Zusammenarbeit.

Diese Zusammenarbeit sollte umfassen:

- Einen gegenseitigen ständigen Informationsaustausch.
- Einen jährlichen Besuch wechselseitig in der Slowakei und in Baden-Württemberg

- Planung von gemeinsamen Veranstaltungen oder Fahrten

- Austausch von Erfahrungen in der Jugendarbeit bei Aktionen und Projekten

Wir sind uns dessen bewusst, dass in einem neuen, vereinten Europa die Grenzen fallen und eine Zusammenarbeit erforderlich ist.

Unterzeichnet am 31. Mai 2003 in der Patenstadt der Karpatendeutschen – Karlsruhe

Der Vorsitzende der DJO-Deutsche Jugend in Europa Baden-Württemberg e.V. Hartmut Liebscher, der Vorsitzende der IKeJA Jozef Herbulak, und der Vorsitzende der KDJ Slavomir Dzugas



Auftritt der Singegruppe aus Chmelnica/Hopgarten

(Foto: kb)

Das Bundestreffen als Brücke für unsere gemeinsame Arbeit

Liebe Landsleute,
es waren für mich zwei eindrucksvolle, interessante und harmonische Tage. Das Programm war inhaltsreich, die Begrüßungs- und Grußworte sowie die Festrede entsprachen unseren Anliegen. Wer den ökumenischen Gottesdienst mitfeierte, erhielt sicher die nötige seelische Kraft. – Und die vielen wunderbaren kulturellen Einlagen gaben unserem Gemüt das nötige Gleichgewicht, so dass wir uns alle miteinander verbunden fühlen durften. Es wurden viele Gespräche unter den Teilnehmern geführt.

Ich möchte mit diesen Bemerkungen keine Einschätzung des letzten Bundestreffens geben, vielmehr sagen, wie einfach es eigentlich ist, zueinander zu kommen. Grenzen spielen dann keine Rolle mehr – auch unterschiedliche Meinungen nicht.

Ich denke, ein offenes und ein ehrliches Miteinander ist immer gefragt, ist selbstverständlich und führt auch zu erfolgreichen Ergebnissen.

Unsere Arbeit kann vielfältig gestaltet werden. Dafür stehen uns mehrere Möglichkeiten offen. Wichtig ist dabei, dass wir alle interessierten Landsleute in unsere Aktivitäten einbeziehen. Darüber hinaus müssen wir immer wieder versuchen, bei unseren Kindern und Enkelkindern das Interesse für unsere Geschichte und für unsere Arbeit zu wecken. Auch bei uns in Mecklenburg-Vorpommern sind gebietsweise noch einige Wege sehr uneben. Medien, aber auch leider noch einige gesellschaftliche und staatliche Einrichtungen haben nicht das nötige Verständnis für unsere Arbeit. Wir hoffen aber, dass auch bei uns die Lehrpläne in den Schulen erweitert werden und mehr Wissen über die wahre Geschichte vermittelt wird. Dann ist sicher mehr Offenheit gegeben.

Mir gab das 28. Bundestreffen wieder ein Stück Mut, diese oft auch mit viel Kraft- und Zeitaufwand ehrenamtliche Tätigkeit mit Unterstützung der Vorstandsmitglieder unseres Landesverbandes fortzusetzen.

Selbstverständlich werden auch weiterhin die Verbindungen zu unseren Landesleuten in der Slowakei bestehen bleiben.

Gegenwärtig stehen zwei Heimattreffen vor der Tür. Die Oberstübner werden am 26. Juli 2003 in Oberstübner und die Landsleute aus Ober- und Unter-Turz am 4. 10. 2003 in Dargun (bei Malchin) feiern. Aus allen Bundesländern werden Landsleute vertreten sein. Wir hoffen auf ein gesundes Wiedersehen und wünschen ein gutes Gelingen dieser Ehrenveranstaltungen.

Auf ein Miteinander in heimatlicher Verbundenheit und mit freundlichen Grüßen

Ihre Lydia Russnak



Bundestreffen – dazu gehören auch Dankesworte, Ehrungen und Blumen ...



Meinen lieben Lands-
leuten - der Kar-
patendeutschen
Janburg.

XXIX. Paneuropa-Tage

Vom 9. bis 11. Mai fanden in der historischen Stadt Hildesheim bei Hannover unter dem Motto „Paneuropa – die Selbstbehauptung Europas“ die XXIX. Paneuropa-Tage statt. Die Schirmherrschaft hatte Christian Wulff, Ministerpräsident von Niedersachsen. Als Delegierter der Paneuropa-Union Slowakei hatte ich die Möglichkeit, an dieser wichtiger Veranstaltung teilzunehmen. Mitglieder der Paneuropa-Union sind viele christliche und konservative Abgeordnete europäischer Parlamente, die auch ein großes Verständnis für die vertriebenen und verbliebenen Deutschen haben. Es gab viele sehr interessante Vorträge. Zum Beispiel hielt Jean Spautz, Präsident der Luxemburgischen Abgeordnetenversammlung, einen Vortrag über ein auch für uns interessantes Thema: „Die Kleinen und die Großen – Europas Stärke heißt Vielfalt“. Zum Thema „Europa – Selbstbehauptung als Supermacht“ sprachen Dr. Friedbert Pflüger, Außen-politischer Sprecher der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, und Tilman Zülch, Vorsitzender der Gesellschaft für bedrohte Völker. Einen Höhepunkt stellte die Rede des internationalen Präsidenten der Paneuropa-Union Otto von Habsburg dar. Festrede und Schlusswort hielt der Präsident der Paneuropa-Union Deutschland Bernd Posselt.

Die Paneuropa-Union Slowakei unterstützt alle Aktivitäten im Sinne der Festigung der Toleranz auf allen Gebieten der Kultur und des Verständnisses zwischen den Nationen. Sie arbeitet unter dem Motto „Paneuropa ist Gesamteuropa“. Aktiv ist sie vor allem in Pressburg und in Kaschau und im ganzen Land auch unter den Jugendlichen. Nähere Informationen und Kontakte können Sie im Büro unseres Vereins erhalten.

Ondrej PÖSS

Wir haben gelesen

Benesch-Dekrete in der Slowakei weiterhin gültig!

ZZ-Gespräch mit Dr. Ondrej Pöss, Vorsitzender des KDV

Sind die Benesch-Dekrete in der Slowakei noch in Kraft?

Pöss: Ja, sie sind noch immer in Kraft, weil es bis heute keinen juristischen Erlass des Parlamentes gibt, der die Benesch-Dekrete aufgehoben hätte. Das ist nie passiert. Man spricht zwar davon, dass sie nicht mehr wirksam sind, aber es ist eine Tatsache, dass die slowakischen Gerichte Restitutionsanträge von Karpatendeutschen, deren Vermögen auf Grundlage der Benesch-Dekrete konfisziert wurde, mit dem Verweis auf die Benesch-Dekrete ablehnen.

Es gab in der Slowakei bisher lediglich einige wenige Präzedenzfälle, die eine Rückgabe des landwirtschaftlichen Bodens oder Teilen des Waldes an die früheren karpatendeutschen Besitzer ermöglichten. Dabei handelte es sich aber immer nur um einen Teil des ehemaligen Gesamtvermögens, das enteignet worden war.

Was sind die aktuellen Hauptprobleme für die deutsche Minderheit?

Pöss: Das Hauptproblem liegt im slowakischen Schulwesen. Es gibt etwa einige Ortschaften in der Mittelslowakei, wo die deutschen Kinder keine Möglichkeit haben, die deutsche Sprache zu erlernen. Diese Situation muss der KDV unbedingt verändern und sich darum bemühen, dass die deutsche Sprache wieder vermehrt in den Schulen unterrichtet wird. Das zweite Problem ist die

Jugendarbeit. Es gibt zwei Jugendorganisationen, eine im Rahmen des KDV und eine selbständige. Wir wollen, dass die Jugendarbeit intensiviert wird und die beiden Jugendorganisationen zusammenarbeiten. Das dritte Problem ist das bereits angesprochene Unrecht der Nachkriegszeit. Der KDV wird über massiven Druck in der Gesellschaft zu verhindern versuchen, dass die Karpatendeutschen weiterhin als Menschen zweiter Klasse gelten. Wir wollen deshalb unsere mediale Präsentation in der Öffentlichkeit durch technische Neuerungen verbessern. Es gibt also sehr viele Aufgaben, die wir lösen wollen.

Der Präsident der Slowakei ist karpatendeutscher Abstammung. Welchen Kontakt hat der KDV zu Rudolf Schuster?

Pöss: Staatspräsident Schuster verhält sich zu den Karpatendeutschen ganz ähnlich wie zu den anderen Bürgern der Slowakischen Republik. Wenn wir aber mit Schuster zusammenkommen, sprechen wir natürlich auf Deutsch, und wenn er in seine Geburtsstadt Metzenseifen kommt, spricht er mit den Leuten sogar in seinem Heimatdialekt. Ich denke schon, dass er innerlich eine starke Beziehung zu uns hat und sich dessen bewusst ist, dass seine Familie eine alteingesessene deutsche Familie in der Slowakei ist, die schon seit Jahrhunderten hier lebt.

Das Gespräch führte Peter WASSERTHEUER (gekürzt)

ES WIRD SIE INTERESSIEREN

Tschechische Opferzahlen stimmen nicht

Forschung spricht heute von 35.000 bis 45.000 tschechischen Opfern

Bei der Ausstellung *Prag – Wien* vom 15. Mai 2003 wurden wieder einmal kritiklos die Opferzahlen der kommunistischen Tschechoslowakei übernommen. In einem Beiblatt unter dem Titel „Daten zur Geschichte: Prag“ wurden bei der Ausstellung folgende Daten veröffentlicht:

„Insgesamt kommen im 2. Weltkrieg 360.000 Tschechoslowaken ums Leben, davon mindestens 260.000 Juden.“

Dazu möchte die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) anmerken, daß diese Opferzahlen nicht den aktuellen Wissensstand der tschechischen Geschichtsforschung widerspiegeln. Die seriöse Forschung in der Tschechischen Republik spricht von 35.000 bis 45.000 tschechischen Opfern. Die Angaben zu den jüdischen Opfern bewegen sich in einer Größenordnung von 70.000 Personen.

Die SLÖ möchte mit dieser Klarstellung keine „revanchistische Politik der Opferaufrechnung“ betreiben, sondern lediglich alle künftigen Veranstalter von wissenschaftlichen Tagungen, Symposien oder Ausstellungen innerhalb und außerhalb Österreichs darum ersuchen, sich um einen seriösen Umgang mit Opferzahlen zu bemühen. Schließlich, so die SLÖ, gibt es dazu eine intensive Forschungsarbeit. Es ist nämlich nicht zu akzeptieren, daß immer noch ohne kritische Überprüfung Zahlen aus der kommunistischen Ge-

schichtsschreibung übernommen und veröffentlicht werden.

„Den Sudetendeutschen wird hingegen sofort bei allmöglichen Veranstaltungen mit Nachdruck erklärt, daß die Angaben von 241.000 sudetendeutschen Opfern den wissenschaftlichen Ergebnissen von heute nicht Stand halten“, erklärte Gerhard Zeihsel, Bundesobmann der SLÖ. (kb)

Die richtige Richtung

Der stellvertretende tschechische Ministerpräsident Petr Mareš hat eine Entschädigung für die im Land lebenden Deutschen vorgeschlagen. Es sagte, die deutsche Volksgruppe verdiene „irgendeine finanzielle Entschädigung angesichts dessen, wie sie hier bei uns mehrere Jahre nach Kriegsende behandelt wurde. Es sind tschechische Staatsbürger.“

Diese Worte können auch die Karpatendeutschen nur begrüßen. Ministerpräsident Špidla erklärte anschließend gegenüber Journalisten, weder die Koalitionsparteien noch die Regierung beabsichtigten, Mareš' Vorschläge aufzugreifen. Hoffentlich bedeutet diese Aussage für Mareš nicht den „politischen Selbstmord“, wie es mit Äußerungen diesen Inhalts häufig passierte. O.P.

Nicht Äpfel mit Birnen verwechseln

Zahlen- und Opferangaben bei Ausstellung „Prag : Wien“ historisch falsch

In der Auseinandersetzung um die bei der Ausstellung „Prag : Wien“ in einer Informationsbroschüre der Österreichischen Nationalbank angeführten Opferzahlen: „Insgesamt kommen im Zweiten Weltkrieg 360.000 Tschechoslowaken ums Leben, davon mindestens 260.000 Juden“ hat die Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) in einer Presseausendung die Arbeit des tschechischen Historikers Vaclav Kurali „Statt Gemeinschaft ein Auseinandergehen: Tschechen im Großdeutschen Reich und der Weg zum Abschub“ angeführt, in der die tschechischen Opfer mit 35.000 bis 45.000 Personen angegeben werden. Friedrich Prinz spricht in seiner Publikation „Deutsche Geschichte im Osten Europas – Böhmen und Mähren“ von 36.000 tschechischen NS-Opfern in Böhmen und Mähren.

Die Österreichische Nationalbank erklärte in einer Stellungnahme gegenüber der Austria Presse Agentur (APA), daß die in der Broschüre angeführten 360.000 tschechoslowakischen Opfer historisch richtig sind, weil auch die Sudetendeutschen tschechoslowa-

kische Staatsbürger waren. Der SLÖ ist jedenfalls keine Publikation bekannt, in der die sudetendeutschen Vertreibungsoffer mit den tschechoslowakischen Kriegsoffern zu insgesamt 360.000 tschechoslowakischen Opfern addiert werden. Die SLÖ ersucht die Österreichische Nationalbank um Bekanntgabe der wissenschaftlichen Quellen, auf die sich die Angaben in der Informationsbroschüre stützen.

Wie viel von der wissenschaftlichen Qualität dieser Broschüre zu halten ist, ergibt sich allein schon auf Grund weiterer „historischer Unsinnigkeiten“ in diesem Druckwerk. So wird dort z.B. folgende Feststellung gemacht: „Unter Präsident Tomáš Garrigue Masaryk Gründung der Tschechoslowakischen Republik als Nachfolgestaat der österreichisch-ungarischen Monarchie“.

Außerdem kritisiert die SLÖ die Angaben zur *Karls-Universität*, die in der Broschüre „als erste Universität in Mitteleuropa“ angeführt wird. Richtig wäre nach Meinung der SLÖ gewesen, daß 1348 Kaiser Karl IV. in Prag die erste deutsche Universität überhaupt errichtete. (kb)

REGIONEN - MOSAIK

Es war ein schöner, ereignisvoller Tag – dieser 7. Mai 2003. Der Besuch des Staatsprä-

sidenten Rudolf Schuster mit seinem ehrenvollen Gast, dem Vorsitzenden des Europaparlaments, Herrn Pat Cox, war für diesen Tag angesagt. Mit einer kleinen Verspätung wurden die Gäste traditionsgemäß vor der Metzenseifner Kirche von Herrn Bürgermeister M. Richter und den Bürgern aufs Herzlichste willkommen geheißen. Wegen der schon angeführten Verspätung hat auch der Besuch unserer Gäste im Haus der Begegnung des Karpatendeutschen Vereins, der geplant war, nicht stattgefunden. Das Treffen mit den Mitgliedern des Sängerkhoes „Goldseifen“ wurde aber programmgemäß im schönen Dombachtal nachgeholt. Das einzige noch betriebsfähige Hammerwerk in diesem Tal wurde in Gang gesetzt und bald hörte man das Pochen des Hammers, wie es einst von den vielen schon verstummten Hammerwerken zu hören war. Hier sollte auch der Gast von der europäischen Union als Schmiedemeister symbolisch die Prüfung ablegen und die

Medzev/Metzenseifen

Erinnerungsurkunde als Schmiedemeister in Empfang nehmen.

Bald formte sich auch schon unter der fachlichen Beratung des Meisters Herrn V. Pacaj aus dem verewärmten Eisen durch die Schläge des Hammerkopfes die Schaufel d

Die Europahymne erklang im Metzenseifner „Dombachtal“

neuen „Schmiedemeisters“. Die Prüfung wurde vom Gast bestanden. Die Urkunde überreicht. Danach wurden einige Worte von Herrn Staatspräsidenten Schuster sowie von Herrn Pat Cox an die wartenden Journalisten und die anderen Anwesenden über den Eintritt unseres Landes in die EU gerichtet. Diese feierliche Gelegenheit nutzten die „Goldseifner-Sänger“ und sangen dazu die Europahymne „Freude, schöner Götterfunken“. Weiter folgte das Metzenseifner Lied der „Hammerschmiede“ und auf Wunsch von Herrn Schuster noch „Steig' ich den Berg hinauf“.

Die Zeit drängte auch schon wieder für unsere Gäste und es mußte Abschied genommen werden. Mit einem schönen Erlebnis kehrten wir ins Haus der Begegnung zurück. Die Metzenseifner haben unseren Herrn Präsidenten und Herrn Cox nicht enttäuscht, denn beim Referendum stimmten sie mit „Ja“.

Josef QUALLIC



Kežmarok/Kesmark

Unser Muttertag

Auch dieses Jahr feierten die Mitglieder der OG des KDV in Kesmark am 10. Mai ihren Muttertag. Die Kinder unter der Leitung von Frau Laskovská trugen kleine Gedichte vor und sangen Lieder. Herr Wagner und Herr Heutschy überreichten den Frauen Blumen mit den besten Wün-

schen zum Muttertag. Frau D... ters bedankte sich im Namen aller Anwesenden bei Frau Duri... – Vorsitzende der OG – und ihrem Team für ihre Aufopferung und Hilfsbereitschaft in der OG. Bei einer Erfrischung mit Kaffee und Kuchen sind die gemütlichen Stunden schnell vergangen.

V.I.

Mnišek nad Hnilcom/Einsiedel a. d. Göllnitz

Die Einsiedler wieder mit dem schönen Wort zusammen

„Man sieht nur mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar.“
SAINT-EXUPÉRY

Ein Monat war schnell herum. In Einsiedel a. d. Göllnitz haben wir ein weiteres Literaturkränzchen veranstaltet. Diesmal wählten wir den deutschen Schriftsteller Günter Grass. Seine literarischen Werke brachten ihm im Jahre 1999 den Nobel-Preis für Literatur. Wir lasen sein Gedicht „Wandlung“ vor und dann folgte die Erzählung „Meine grüne Wiese“.

Der französische Literat und Publizist Antoine de Saint-Exupéry wurde durch sein „Märchen für die Erwachsenen“ weltbekannt, das aber auch Kinder sehr gerne lesen. Es ist „Der kleine Prinz“, in dem ein Flugzeugpilot bei seiner Notlandung in der Wüste über den unerwarteten Besuch von einem anderen Stern schreibt.

Und das war der zweite Teil unseres Abends. Antoine de Saint-Exupéry wurde im Jahre 1900 geboren und ist 1944 von einem Aufklärungsflug nicht mehr zurückgekehrt. Seinen

„Kleinen Prinzen“ hat er selber illustriert. Auf dem Umschlag des Buches steht geschrieben „Die Aufhebung der Einsamkeit in der Freundschaft ist das beherrschende Thema in meinem Weltraummärchen. Seine leise, sehr menschliche Poesie widerlegt die pragmatische Sehweise unserer Zeit, widersetzt sich der Macht der Zahlen und zeigt uns, wo die wahre Weisheit des Lebens verborgen ist.“

Bei unserem nächsten Treffen im Haus der Begegnung beschäftigen wir uns mit dem deutschen Literaten und Essayisten, dem Nobelpreisträger für Literatur aus dem Jahre 1929, Thomas Mann. Wir haben die Tetralogie „Josef und seine Brüder“ gewählt. Danach wird es der Roman „Lotte in Weimar“ sein. Ein gutes Buch hilft uns im Leben oft, auch durch schwere Zeiten zu kommen.

Ilse STUPAK

Unser Muttertag war der schönste

Der Muttertag ist schon eine schöne Gelegenheit, allen Müttern und Großmüttern ein großes Dankeschön für ihre Arbeit auszusprechen. Dazu gehören auch Liebe und opferbereite Mühe, die sie ihren Nächsten widmen.

Die OG des KDV in Einsiedel an der Göllnitz hat den Muttertag im Haus der Begegnung veranstaltet. Nach der Ansprache hat Willi Gužák das Lied „Mama“ gesungen. Dann kamen die Kinder – die Gedichte und die Sprüche wurden in unserer Mundart vorgetragen, die Lieder waren dazu angemessen. Die Kinder haben uns wieder einmal bewiesen, wie gut sie es verstehen, Freude zu bereiten. Unser Applaus war eine Ermunterung, dass sie uns auch weiterhin solch schöne Augenblicke bereiten. Frau Eleonore Matusch hat uns in unserer Mundart über eine wichtige Arbeit der Frauen erzählt – „Es Bieken“ (Das Weben). Es war eine treffende Schilderung, und uns allen wurde bewusst, was für eine Anstrengung damit verbunden ist, bis das Leinen so weit ist, dass man es auch gebrauchen kann – ob als Brautausstattung oder ganz einfach für den alltäglichen Gebrauch im Haushalt. Frau Matusch hatte uns auch zwei Stück von dem gewebten Leinen zur Anschauung mitgebracht.

Die Jugend der OG des KDV aus Schmöllnitz-Hütte wirkte ebenfalls

in unserem Programm mit. Sie trugen Gedichte, Lieder und einen lustigen Sketch vor.

Die Singgruppe aus unserer OG des KDV hat zwei schöne Lieder gesungen: „Sag Dankeschön“ und „Mutterherz“. Johann König sang das Lied „Adama“.

Die Vorsitzende der OG Frau Emma Czölder bedankte sich bei allen Mitwirkenden. Für die Frauen gab es noch ein kleines Geschenk. Bei Kaffee, Kuchen und schöner Musik blieben wir noch ein Weilchen schön beisammen.

Ilse STUPAK



Muttertag

Der zweite Sonntag des Monats der Liebe – Mai – ist schon seit Jahrzehnten allen Müttern und Großmüttern gewidmet. In unserer OG des KDV gehörte der diesjährige

Svedlár/Schwedler

11. Mai wie üblich unseren liebsten Seelen. Wir haben versucht, in Schwedler den schönsten Muttertag zu veranstalten. Alle Anwesenden wurden von der Vorsitzenden herzlich begrüßt und willkommen geheißen. Das Programm übte unsere Vorsitzende Frau Ivanco schon ein paar Wochen vorher ein, und zwar mit ihren Schülern. Es bestand aus schönen Gedichten und prachtvollen Liedern, aber auch Marionettentänzen. Und mit diesen von Herzen ausgesprochenen Worten wurden die Mütter und Großmütter begrüßt. Jedes Kind schenkte seiner Mutter oder Großmutter eine Blume. Zur guten Laune gehörten auch selbst gebackene beste Kuchen und Kaffee. Meiner Meinung nach wurde der Muttertag in Schwedler wieder der schönste Tag in unseren reichen Kulturaktivitäten. **Helene KONČIK**

„Der deutsche Kulturtag in Schwedler“

Am 25. Mai 2003 hat die OG des KDV in Schwedler, wie auch in den vergangenen Jahren, den deutschen Kulturtag veranstaltet. Heuer hatten wir unseren Plan des Kulturtages ein bisschen verbessert und neu gestaltet. Wir hatten die Ehre, alle OG mit ihren Vorsitzenden zu uns einzuladen. Und das ist uns auch gelungen. Bei der Planung haben wir mit der Region Unterzips zusammengearbeitet. Zu unseren Ehrengästen gehörten ebenfalls der neue Landesvorsitzende Herr Dr. Ondrej Pöss, PhD, und die Regionalvorsitzende, Frau Erika König. Nach dem guten Mittagessen im „Schwarzen Adler“ trafen wir uns um 14 Uhr im Haus der Begegnung. Es kamen wieder alte und neue Freunde zusammen und im Saal hatten sich über 60 Teilnehmer eingefunden. Nach dem wunderschönen Auftritt unserer Kinder, die uns mit schönen Liedern und Gedichten erfreuten, traten auch unsere lieben Gäste auf, und zwar Emma Czölder, Vladimir Lorman und Melanie Vasilco. Sie hatten uns auch

etwas ganz Besonderes mitgebracht. Nach dem Programm hatten wir ein schönes und gemütliches Beisammensein. Dazu spielte uns Herr Fredi Horváth mit seiner nicht wegzudenkenden Gitarre und seiner Mundharmonika auf. Die Musikanten „Freunde“ unter der Leitung von Ladislav Hamrak haben zur guten Laune auch tüchtig beigetragen.

Die Idee für die Veranstaltungen, bei denen sich unsere Landsleute treffen, ist sehr wichtig und sehr willkommen, betonten in ihren Festreden Herr Pöss und Frau König. Wir durften zu unserem Kulturtag auch Lenka Kollárová, Kulturreferentin, und Heidi Schürger, Buchhalterin der Landesleitung des KDV, recht herzlich willkommen heißen.

Meiner Meinung nach haben auch wir mit unserem Kulturtag zum Gedanken der Zusammenarbeit beigetragen. Wir möchten uns in zwei Jahren wieder in Schwedler treffen. Auf baldiges Wiedersehen!

Ing. Gabriela IVANČO

Horná Štubňa/Ober-Stuben

Mutterherz – Mutterliebe – Muttersprache

Im schönen Monat Mai ist ein Tag unseren lieben Müttern gewidmet. Es ist der Muttertag und er entstand bestimmt aus großer Liebe heraus für alle Mütter der Welt. Noch bevor eine Mutter ihr Kind zur Welt bringt, schlägt schon ihr Mutterherz für dieses kleine Geschöpf. Volle neun Monate trägt sie es in Ehrfurcht unter ihrem Herzen. Und im Moment, in dem sie das kleine Neugeborene aufschreiben hört, ist sie voller Mutterliebe und ihre Fürsorge kennt keinen Schmerz und scheut keine Mühe. Allmählich, wenn das kleine Kindchen wächst, erlernt es von der Mutter ihre Sprache. Es ist die

Muttersprache, die es dann das ganze Leben hindurch begleiten soll.

In diesem Sinne feierten wir in Ober-Stuben diesen schönen Tag. Kinder aus der Grundschule kamen, um uns mit Gedichten, Liedern und guten Wünschen zu begrüßen. Auch unser Vorsitzender Herr Alois Rurik hatte in seiner Begrüßung für unsere Mütter liebevolle Worte. Unsere netten Männer vom Vorstand überreichten unseren Müttern schöne rote Nelken und die Feier für unsere Mütter war wieder ein schönes Erlebnis. Die Lieder unserer Sängerinnen waren gerade passend für diesen feierlichen Tag, und alle stimmten mit ein. Beson-

ders freute uns, dass wir bei dieser Feier auch unsere liebe Lydia Russnak aus Rostock unter uns begrüßen konnten. Für alle Mitglieder war ihre Anwesenheit eine freudige Überraschung.

Bei dieser Gelegenheit wurden auch organisatorische Vorschläge zum kommenden Treffen unserer Landsleute am 26. Juli, diesmal in Ober-Stuben, besprochen.

Danach endete unsere Feier mit dem schönen Lied „Wenn du noch eine Mutter hast“ und wir verabschiedeten uns gegenseitig mit den besten Wünschen für ein baldiges Wiedersehen. **Helene KAPUSTA**

Košice/Kaschau



Muttertag in Kaschau

Den diesjährigen Muttertag, den der Vorstand unserer Kaschauer OG wieder fürsorglich vorbereitet hatte, feierten wir am 11. Mai im gemieteten Vortragssaal des slowakischen Zentrums für Freizeitbeschäftigung in der Orgovánová-Straße. Trotz des angenehmen Frühlingswetters war der Saal voll.

Eingangs begrüßte der Vorsitzende der OG, Herr Dr. Julius Pačenovský, alle feierlich gestimmten Anwesenden, Mütter und Großmütter, von denen einige auch ihre Kinder und Enkel mitgebracht hatten.



Die Festrede über den Sinn des Muttertages, über die Schlüsselposition der Mutter in der Familie und Gesellschaft hielt Wilhelm Gedeon. Anschließend stimmte der Kaschauer „Nachtigall“-Chor zwei stimmungsvolle Lieder an, an die sich zur Überraschung aller Anwesenden drei Studentinnen des Gymnasiums Opatovská mit drei deutschen Gedichten an alle Mütter anschlossen.

Danach begrüßten der neue Vorsitzende Dr. J. Pačenovský und der abgetretene Vorsitzende Ing. J. Vaščák herzlich alle Mütter und Großmütter mit aufgebühten Gerberasträuben und wünschten ihnen weiterhin viel Freude an ihren Kindern. Beim anschließenden Kuchen und Kaffee wurden noch viele Erinnerungen ausgetauscht, Kinder und Enkel gegenseitig vorgestellt und ihre Zukunft besprochen. Die angenehme Muttertagsfeier neigte sich ihrem Ende zu, als die „Nachtigallen“ das Volkslied „Wahre Freundschaft“ anstimmten, alle Anwesenden, Groß und Klein, sich die Hände reichten und gemeinsam das sinnreiche Lied zu Ende sangen. Wige

Tužiná/Schmiedshau

Die Muttertagsfeier in Schmiedshau

Jedes Jahr im Mai wird an diesem Tag an die große Leistung unserer Mütter gedacht. Wie wichtig eine Mutter in der Familie und in unserer Gesellschaft ist, ist uns allen unter der Sonne klar. So läuft es auch bei uns in Schmiedshau, einem der malerischsten Orte im Hauerland. Die OG des KDV lud am 11. Mai alle Mütter und Großmütter zur Feier ein.

Aber schon sehr lange vorher bastelten unsere Kleinsten – Mitglieder der Jugendgruppe – die Geschenke für unsere Liebsten. Inzwischen hatten sie sehr tüchtig auch verschiedene Gedichte und Lieder eingeübt. Am Festnachmittag im Kultursaal begrüßte alle Anwesenden unser Vorsitzender Herr Hans Maňák. Zu Wort kamen zuerst die klein-

sten Künstler, und zwar mit wunderschönen Liedern und kurzen Vorträgen. Dazu spielten die Größeren auf verschiedenen Musikinstrumenten rege Melodien. Nach dem Programm wurden die Jubilarinnen vom Vorsitzenden und Frau Milan mit verschiedenen selbst gebastelten Geschenken beschenkt. Auch die Wünsche für ein langes und gesundes Leben fehlten dabei nicht. Dann verging die Zeit beim Plaudern, wunderbarem hausgebackenen Kuchen und Kaffee. A Dankeschön haben die Mütter und Großmütter ihre beliebten Volkslieder zusammen gesungen. Leider, die schöne Zeit vergeht immer viel zu schnell, und so war es auch bei unserem Muttertagsfest.

Ich nutze die Zeitung dazu, um unserem neuen Landesvorsitzenden, Herrn Ondřej Pöss, PhD, von Herzen alles Gute zu wünschen, mit der Hoffnung auf gute Zusammenarbeit. Anna KOHÚTOVÁ



PS:

Liebe Frau Kohútová, Sie wissen sicherlich, wie wir uns in der Redaktion über jede Zeile von Ihnen freuen. Leider konnten wir Ihren Beitrag über die Osterbräuche und -sitten in der Mai-Ausgabe nicht mehr veröffentlichen. Es war schon zu spät dafür. Alles Gute und viele Lebenskräfte wünscht Ihnen von Herzen Ihre Redaktion



Handlová/Krickerhau

Das Krickerhauer Haus der Begegnung lebt sehr munter und es ist immer voll

Der 2. Mai d.J. war für viele Bürger in Krickerhau ein Tag wie jeder andere auch, aber nicht für die Mitglieder des Karpatendeutschen Vereins, die im Zeitraum von Januar bis April ein Jahresfest hatten. Das erste Mal wurden alle Jubilare zum Kaffeetrinken ins HdB eingeladen. Nach Gedichten, in deutscher Sprache vorgetragen, begrüßte Frau Hildegard Radovská, Vorsitzende der OG, alle Anwesenden. Das Kulturprogramm war kurz, aber nett und mit großer Liebe vorbereitet. Es trat unsere Singgruppe „Grünwald“ auf. Viele Heimatlieder rührten die Teilnehmer zu Tränen. Für jeden Jubilar gab es einen guten Wunsch und eine rote Nelke. Es war wirklich ein wunderschönes Beisammensein, natürlich bei gutem Kuchen, Kaffee und Plaudereien.

Also – nicht nur der Glückwunsch, durch die Post oder die Zeitung, sondern die per-

sönliche Begegnung bringt die echte Freude! Die Idee fanden unsere Mitglieder toll, und sie haben den Organisatoren ihren tiefsten Dank ausgesprochen.

Und die nächsten Jubilare können sich schon jetzt freuen. Sie sind zum Treffen schon herzlich eingeladen worden.

Eine andere und sehr interessante, aber auch lustige Begegnung war am 9. Mai. An diesem Tag eilten die Mütter und Großmütter ins HdB. Es fand der Muttertag statt. Die Mütter und Omas wurden mit schönen Liedern, Gedichten und allerbesten Wünschen begrüßt. Dabei fehlten auch die Blumen nicht. Die Kleinsten hatten an diesem Nachmittag die größten Verdienste – Rezitatoren und Sänger: Tomáš Beznoska, Danko Gutmann und Lukáš Strelka. Ihr Lied „Tanz nur, tanz, dreh dich fein“ sangen alle Anwesenden mit. Dieses Treffen war von guter Laune, guter

Bewirtung und guter Atmosphäre begleitet. Bis zum nächsten Muttertag sollen unsere Liebsten nur gute Gesundheit und Erfolg begleiten!

Und zum Schluss noch über weitere Aktivitäten: Im Haus der Begegnung erklangen die schönsten Gedichte und Prosa-Geschichten. Dies geschah am 14. Mai, und es ging um den Wettbewerb im Vortrag von Poesie und Prosa in deutscher Sprache. Es trafen sich 21 Schüler aus 3 Grundschulen der Stadt. Die Lehrer, aber auch die jungen Rezitatoren hatten sich sehr große Mühe gegeben, um so einen schönen Nachmittag vorzubereiten. Es wäre auch prima, diesen Wettbewerb auf der Ebene der gesamten Slowakei zu organisieren. Im Herbst wird wieder ein Treffen mit Poesie und Prosa erwartet.

Dr. Ludmila BEZNOSKOVÁ

ECHO

Zum Leserbrief von Herrn Keppl

Lieber Herr Keppl,
in der April-Ausgabe des Karpatenblattes meinen Sie, den Herren aus der BRD die Wahrheit sagen zu müssen. Ich weiß zwar nicht, welche Herren Sie da ansprechen, aber mit der Wahrheit hat Ihr Leserbrief sehr wenig zu tun.

Sie sprechen von 3 Millionen DM, die in die Slowakei geflossen sind, und dass 30 % davon in Deutschland geblieben sind. Dies zeigt, dass Sie gar keine Ahnung davon haben, wie viel Millionen Deutsche Mark den Deutschen und ihren Nachbarn in der Slowakei zugute kamen. Denken Sie nur an die Wirtschaftshilfen, an Hilfen für Krankenhäuser und die Einrichtung von Sozialstationen. Ein wichtiger Beitrag war für den Kauf und die Einrichtung von Begegnungsstätten vorgesehen. Auch heute noch werden diese Häuser und ihre Betriebskosten von Deutschland getragen.

Beim Kauf, der Restaurierung und Einrichtung von Begegnungsstätten haben wir als Landsmannschaft in der BRD mitgewirkt und unseren Architekten Bela Haas gebeten, die Häuser mit örtlichen Architekten zu sanieren. Er hat seinen Auftrag hervorragend gelöst. Wir danken ihm dafür.

Es ist klar, dass die Abwicklung dieser Projekte nur über die GWZ-Gesellschaft für wirtschaftliche Zusammenarbeit möglich war. Alles wurde auf Heller und Pfennig abgerechnet und vom Rechnungshof geprüft. Niemand konnte sich da eine goldene Nase verdienen. Wir haben viel Zeit und eigenes Geld in den Wiederaufbau der Slowakei gesteckt und haben das auch gerne getan. Das wissen auch viele Landsleute in der Slowakei zu schätzen. Ich sage Ihnen ganz klar: Ohne unsere Hilfe, ohne unseren Zuspruch in Bonn und Berlin wäre sehr wenig realisiert worden. Das sollten auch Sie einmal zur Kenntnis nehmen!

Oskar MARCZY
Bundesvorsitzender

Bemerkung des Schriftleiters:

Liebe Leser, mit der Veröffentlichung des Leserbriefes von Herrn Keppl wollte die Redaktion auf keinen Fall die Konfrontation in den Beziehungen zwischen dem KDV und der KdLM suchen. Allen Lesern sollte bekannt sein, dass im Impressum des Monatsblattes steht: „Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion wieder“. Auch die Redaktion wünscht sich, vor allem konfrontationslose Beiträge veröffentlichen zu können. Die Konfrontation sollte der Vergangenheit angehören.

Vladimir MAJOVSKY

Lesermeinung zu „UNSERER UMFRAGE“ im Artikel „Woran liegt es?“

Einen sehr wichtigen und interessanten Artikel zum Thema Überleben oder Assimilation veröffentlichte in der März-Ausgabe unseres Karpatenblattes unser Mitglied und energischer Streiter für Pflicht und Gerechtigkeit Herr Dipl.-Ing. Karl Košík. Darin verweist er auf Fehler in der Vergangenheit, er unterzieht die Arbeit im KDV einer Analyse, weist auf Versäumnisse hin, aber schlägt auch konkrete neue Arbeitsrichtungen vor, die sehr wichtig und zu beschreiten notwendig sind.

Derartige Vorschläge zum wichtigsten Anliegen unserer deutschen Minderheit in der Slowakei sind von lebenswichtiger Bedeutung. Nur dann, wenn wir alle nachdenken, mithelfen, können und werden wir unsere Arbeit verbessern. Offenheit und Ehrlichkeit können wir von unserer Umgebung und dem Mehrheitsvolk erwarten, wenn wir sie zu unseren Grundgedanken machen. Es darf keine faulen Ausflüchte geben, höchste Moral in unserem Vereinsvorstand muss zum Gesetz erhoben werden, nur dann werden wir überleben. Wir haben in unseren Vorfahren tüchtige Lehrer! Wenn Herr Košík uns alle zur Mitarbeit aufruft, wenn er vorschlägt, den Karpatendeutschen Verein in der Slowakei zu reorganisieren und das wichtige deutsche Schulwesen zu reformieren und zu festigen, müssen wir alle ihm beipflichten und uns alle an den wichtigen, heute dringendsten Aufgaben beteiligen.

Es ist ein großes Verdienst der Redaktion des Karpatenblattes, dass sie die Diskussion zur Verbesserung unserer Arbeit unterstützt und somit den Grundstein zu positiver Arbeit legt.

Beteiligten wir uns an einem gesunden Meinungsaustausch!
Josef ROOB

Auf viele Fragen Antworten suchen

Dieser Satz steht in den ersten Zeilen des Beitrages unseres Landesvorsitzenden des KDV „In die Zukunft schauen!“ im KB Nr. 5.

Es wird hier mehr Initiative, Eigenleistung und Zusammenarbeit der Mitglieder und Funktionäre des Vereins angesprochen. Darum geht es auch in meinen folgenden Zeilen; obzwar ich schon mehrere Beiträge im KB geschrieben habe, blieben sie ohne Beachtung. In den Zeilen des Herrn Landesvorsitzenden wird auch die Frage gestellt: „Was bedeutet es, sich im 21. Jahrhundert als Karpatendeutscher zu bekennen?“ In einigen Sätzen wurde darauf auch die Antwort gegeben, mit der man übereinstimmen kann, denn die Aufgaben des Vereins kann sich jedes Mitglied in der Vereinslegitimation in Kürze durchlesen. Die Frage stellt sich nur, ob jedes Vereinsmitglied und die Jugend des Vereins bereit sind, diese Ziele zu erfüllen. Ich möchte hier gleich am Anfang einen im KB veröffentlichten Spruch von F.L. Jahn zitieren: „Ein Volk, das seine eigene Sprache verlernt, gibt sein Stimmrecht in der Menschheit auf und ist zur stummen Rolle auf der Völkerbühne verwiesen.“ Auch darum möchte ich zurückkommen auf einen Vorschlag von einem der Vereinsgründer, Herrn W. Bistika, der sorgenvoll vorschlägt: „Im Haus der Begegnung sollten die Vereinsmitglieder und hauptsächlich die Vereinsjugend sowie aktive Sympathisanten unsere deutsche Mundart und unsere deutsche Muttersprache pflegen. Die Großeltern, die noch im Elternhaus die Sprache unserer Ahnen pflegten, werden immer weniger, der Grundschulunterricht ist nicht ausreichend und somit sollte man jede Gelegenheit nutzen, im Haus der Begegnung wenigstens das Mögliche nachzuholen. Erfreulicherweise konnte man im Bericht über die Versammlung der OG in Deutsch-Proben lesen, wie sich regelmäßig die Kinder mit ihrer Deutschlehrerin jeden Mittwoch im Vereinshaus zum Basteln treffen, singen und tanzen. Durch das Singen, das ist ja bekannt, kann

auch die Sprache gepflegt und der Nachwuchs für unsere Sängerkörner gesichert werden. Doch wie viel deutsche Kinderlieder können unsere Kinder vom Deutschunterricht der Grundschule? Man stellt sich die Frage, wer schämt sich für unsere Muttersprache? Freilich sollte das Bemühen um die Verbesserung unserer Sprache ohne Zwang, ohne Bedingungen und aus eigener Überzeugung geschehen und für ein Vereinsmitglied, ob alt oder jung, Selbstverständlichkeit sein.

Herr W. Bistika gehört auch schon zu den „Älteren“ und würde einen Ehrenplatz im „Ältestenrat“ verdienen; auch wenn die Älteren auf ihren Gesundheitszustand Rücksicht nehmen müssen, wäre es doch schön, ihre Meinung in einigen Zeilen zu erfahren. Der geplante Besuch in jeder OG ist zu begrüßen, um ein wahrheitsgetreues Bild über die Lage des Vereins zu erhalten.

Zum Deutschunterricht in den Grundschulen wurde schon mehrmals vorgeschlagen, von der 5. Klasse an ein Fach in deutscher Sprache zu ergänzen. Beratungen mit Fachleuten wären hier bestimmt am Platze. Bessere Kontakte mit den Deutschlehrern könnten dem Verein in seiner Arbeit viel helfen. Hinsichtlich der Hoffnungsträger der Zukunft kann man nur mit dem Landesvorsitzenden übereinstimmen, eine einzige Jugendorganisation der Karpatendeutschen zu bilden, die auch helfen würde, die Vereinsaufgaben zu tragen. Aus der Zusammenarbeit mit anderen Jugendorganisationen, vor allem mit Organisationen deutscher Minderheit, sollten die Erfahrungen auf die Jugendorganisation des Vereins übertragen und ausgenutzt werden. Hier müssen auch die Erfahrungen von den Kinderlagern mit Hilfe der Studenten vom Sudeten-Sportbund hoch eingeschätzt werden, denn in wenigen Tagen lernen die Kinder hier Lieder, neue Spiele, kleine Theaterstücke und pflegen die ganze Woche ihre Deutschkenntnisse. Für die mittlere Generation war es erfreulich, vom Landesvorsitzenden zu lesen, dass sich die Landesleitung auch mit der sozialen Lage beschäftigen wird, denn wir haben doch schon die Erfahrung machen müssen, dass einige Kulturgruppen verstummten, weil der Chorleiter oder die Mitglieder fern der Heimat in der Fremde ihren Unterhalt suchen müssen und sich so die Reihen der Kulturgruppen noch mehr lichten und zum Verstummten zwingen. Hier würde häufig eine Unterstützung durch eine Stiftung oder Sponsoren helfen und auch besonders aktive Kindererzieher und Kulturträger belohnen. Auch dieser angesprochene Punkt im Bericht des Landesvorsitzenden ist zu begrüßen.

Doch auch in meinen letzten Zeilen möchte ich noch einmal auf den im Karpatenblatt vom Monat Mai angeführten Spruch über die Wichtigkeit unserer Sprache hinweisen und Wilhelm von Humboldt zitieren:

„Die wahre Heimat ist eigentlich die Sprache.“ Die Entfremdung vom Heimischen geht immer durch die Sprache am schnellsten und leichtesten, wenn auch am leisesten vor sich geht. Damit dieser Prozess nicht ganz so leise vor sich geht, erhebe ich meine Stimme auch im Sinne der Abschlusszeilen des Landesvorsitzenden: „Frage, was du für den Verein tun kannst.“

Josef QUALLICH

Leserbriefe

Sehr geehrter Herr Majovský,
 seit meine liebe Frau und ich heuer wieder 14 Tage in Ihrem schönen Heimatland (Bardejovské Kúpele/Bad Bartfeld) verbringen durften und bei der An- und Abreise fast die ganze Slowakei durchquerten, drängt es mich, Ihnen zu schreiben. Denn ich bin schon seit einigen Jahren – von einem früheren Kurzaufenthalt an – ein gewissenhafter und genauer Leser des „KARPATENBLATTES“. Jeden Monat freue ich mich über eine neue Nummer. Denn die Auswahl der jeweiligen Texte gelingt Ihnen besonders gut; allem voran die Vorstellung je einer Gemeinde in den einzelnen Nummern. Und Ihr wirklich redliches Bemühen, ausgleichend und positiv zu wirken.

Die verbliebene deutsche Volksgruppe in der Slowakei ist auch in den Augen eines Außenstehenden (ich habe keine Wurzeln dort, aber eine große Begeisterung für das schöne Land) viel zu klein, als dass sie sich seitenlange gegenseitige Kritik leisten und diese auch noch öffentlich auf geduldigem Papier breittreten dürfte. Und wenn – scheinbar – die Jugendorganisation IKeJA eine andere, saloppere „Schreibe“ wählt als ihre Väter und Großväter: Wichtig bleibt doch nur das gemeinsame Ziel und Streben! Und dass auch möglichst viele Menschen, unabhängig, ob sie nun „undeutsche“ oder „urdeutsche“ Vor- und Familiennamen haben, gutes Deutsch sprechen, verstehen und auch weiter vermitteln wollen! Auch dafür sind Sie mir ein Vorbild und Wegweiser. Bitte machen Sie möglichst lange weiter so; ich wünsche Ihnen und der neuen Leitung des KDV das denkbar Beste und freue mich heute schon auf das Juni-Heft des „Karpatenblattes“ und alle weiteren Grüße aus dem „Nahen Osten“ Wiens.

Mit ganz herzlichen Grüßen bleibe ich
 Ihr Helfried KNOLL, Wien

Karpatenblatt wird in einem Lesebuch in China zitiert!

Die deutsche Abteilung des Pekinger Verlags „Foreign Languages Press“ hat, wie der China-Pressendienst aus der chinesischen Hauptstadt meldet, eine Sammlung von Zeitungstexten in Druck gegeben, in der auch das Karpatenblatt vertreten ist. Ausgewählt wurden nur Artikel aus deutschsprachigen Publikationen außerhalb des deutschen Sprachraums. Deutsch lernenden Chinesen soll damit ein Lesebuch mit leicht verständlichen Texten in die Hand gegeben und zugleich die Vielfalt der rund um den Globus erscheinenden deutschsprachigen Presse vor Augen geführt werden.

Das Karpatenblatt wird sich in dem Buch in der Gesellschaft von Publikationen wie der traditionsreichen St. Petersburgischen Zeitung (Gründungsjahr 1727), der Prager Zeitung, der Brasil-Post, der Kaukasischen Post, der Baltischen Rundschau, der Aktuellen Rundschau aus Paraguay, des Argentinischen Tageblattes und der Allgemeinen Zeitung aus Namibia befinden.

Insgesamt wurden für das Buch 99 Texte von 55 Zeitungen aus 33 Ländern ausgewählt. Gesammelt hat sie der in Peking lebende deutsche Journalist Atze Schmidt, der auch monatlich eine Presseschau mit Zitaten aus der deutschsprachigen Auslandspresse herausgibt. (kb)

Schule der Berge

(Über Prof. Alfred GROSZ)

Vor dreißig Jahren, am 1. März 1973, verbreitete sich unter den Zipsern im In- und Ausland eine traurige Nachricht: Prof. Alfred Grosz ist gestorben. Es ging von uns ein außergewöhnlich wertvoller Mensch, der schon zu Lebzeiten eine legendäre Persönlichkeit war und nach der Vertreibung als letzter „Stammbaum“ in seiner Heimat tapfer ausharrte.

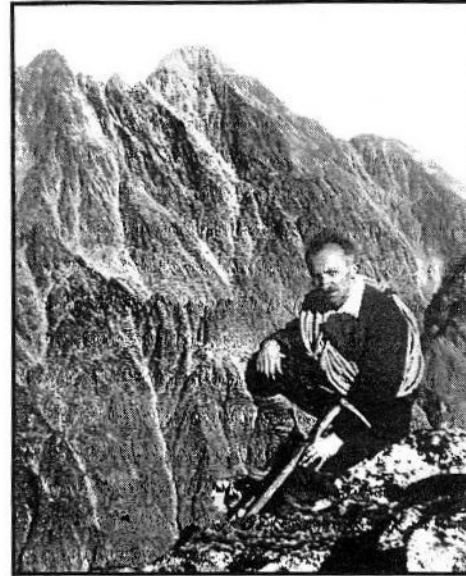
Alfred Grosz wurde am 26. August 1885 in Kesmark, als Sohn des Gymnasialdirektors Ernst Grosz, geboren. In seiner Biographie ist ein kurzer Hinweis zu finden, wie ihn sein lieber, gottseliger Vater zum begeisterten Naturfreund und guten Menschen erzog. „In den Sommerferien gingen wir frühzeitig auf den Michaelberg, bewunderten das herrliche Panorama, das mit Sonnenlicht überflutete Tatragebirge und genossen die entzückende Pracht der bunten Wiesen und Wälder. Samstag und Sonntag wanderten wir in den Goldsberg, wo mich mein Vater in das Geheimnis der evolutionären Entwicklung der Natur einweihte. Ich gewann den festen Glauben, die Natur wäre eine unerschöpfliche Quelle von Beziehungen zwischen Mensch und seiner Umwelt. Als ich ein anderes Mal meinem Vater den Wunsch äußerte, der freiwilligen Feuerwehr beitreten zu wollen, bekam ich die Antwort: „Mein lieber Sohn, in Not geratenen Leuten zu helfen, ist eine äußerst lobenswerte Tat, gehe und helfe immer, wo du kannst.“

Diese Grundsätze, die Naturverbundenheit, die natürlichen menschenfreundlichen Beziehungen und die selbstlose Hilfsbereitschaft begleiteten ihn sein Leben lang und bildeten seine Charaktereigenschaften. Als Naturfreund und Tragagänger fand er Vorbilder unter den Gymnasialprofessoren, die an der Erforschung des Tatragebirges im großen Maße mitwirkten. Es ist zu vermuten, dass die Führung der Schulljugend ins Hochgebirge, unter der Leitung von Prof. Klein und Prof. Votisky, für seine Jugendtätigkeit ausschlaggebend war.

Sehr früh erkannte Alfred den Erinnerungs- und Dokumentationswert der Fotografie. An vielen Touristenveranstaltungen präsentierte er seine Diabilder und bekam große Anerkennung. Diese Vortragsreihe nannte er „Fotodienst im Interesse der Heimat“. Dazu gehörten auch Vortrags- und Bilderbeschreibungen in deutscher, polnischer, slowakischer und ungarischer Sprache.

Schon in seinen Jugendjahren bestieg er mit seinen Kletterkameraden Gretzmacher, Rumančík, Thern, Piowarcsi u. a. die Weißspitze, die Grüneesspitze, die Felkerspitze und weitere Gipfel. In einem Brief äußerte er, dass er schwierige Klettertouren deswegen unternahm, um alle Winkel des Gebirges gründlich zu kennen, damit er sie der Jugend zeigen könne. Mit dem Studium an der Fakultät für Leibeserziehung in Budapest ging seine Bergsteigerseele auf und in der Zeit von 1910 bis 1914 können die meisten Erstbesteigungen verzeichnet werden. Julius Andrásfi fand im Registerbuch 134 Erstbesteigungen von A. Grosz, davon 25 im Winter.

Der I. Weltkrieg brach aus und der begeisterte Tragagänger musste viereinhalb Jahre Militärdienst leisten. Aus dieser Zeit erzählte er wenig, bemerkte nur, dass er als Sanitäter die Folgen des Krieges an verwundeten Kameraden zur Genüge erlebt habe. Eine lustige Anekdote erzählte er uns trotzdem. Als er einmal im Alleingang einen Gipfel in den Alpen bestieg, kam er unbewusst in Feindesland und wurde von italienischen Alpenjägern gestellt. Er erhob seine Hände und war auf das Schlimmste gefasst. Als die italienischen Soldaten feststellten, dass ihr Gefangener in der Pistolentasche ein Stück Brot mit Marmeladeanstrich hatte, brachen sie in ein Gelächter aus, weil ihre Kriegswaffe auch nur aus einem Taschenmesser bestand. Sie erkannten gleich, dass sie Bergsteiger waren und keine Feinde.



Nach dem Weltkrieg trat Prof. Grosz seine Arbeitsstelle in Jasberény an. In einem Erinnerungsbrief schrieb er: „... weil mir aber dort im Flachland die Berge sehr fehlten, kam ich im Jahre 1922 nach Kesmark zurück und am 1. September 1922 am Kes-

Emmerich HUNSDORFER

marker Gymnasium zu unterrichten.“ Mit seinem Diensttritt als Turnlehrer nahm sich Prof. Grosz vor, neue Erziehungsmethoden einzuführen. In einem seiner zahlreichen Briefe an seine Freunde schrieb er: „... ich hielt es für meine Pflicht, diese Tradition (Bergwandern) unserer 400-jährigen Alma Mater auch weiterhin hochzuhalten und inhaltlich zu erweitern. Deshalb führte ich fast allen schönen Sonn- und Feiertagen die Schüler in die Gipfelwelt unseres Hochgebirges. Ich tat es nicht nur wegen der Naturschönheiten, sondern um sie durch die „Schule der Berge“ zu charakterfesten, braven und edelmütigen Idealisten zu erziehen.“

Genau wie er seine Absichten schilderte, konnte man fast jeden Samstag eine Schar junger Leute zum Bahnhof marschieren sehen, wo sie ihr „Stary“ (Abkürzung von „Stary vojak“, wie ihn seine polnische Bergkameraden nannten) mit großem Rucksack schon erwartete. In der Bergregion angekommen, marschierten sie in den Bergtälern bis zur Schutzhütte. Wenn die Abendsonne noch genügend Licht spendete, rief Prof. Grosz seine Kaichel zum Übungsfels, um den Umgang mit dem Seil, die Klettertechniken und das Sichern zu üben. Er betonte mit Nachdruck, wie wichtig die gegenseitige Verantwortung in der Seilschaft ist, wodurch sich eine aufopfernde und pflichtbewusste Kameradschaft entwickelte. Diese Übungen trugen dazu bei, dass bei Prof. Grosz binnen 40 Jahren kein Kletterunfall vorgekommen ist. Nach dem Abendessen rief Star seine Schützlinge vor die Hütte, sie setzten sich auf die umliegenden Steine und er erzählte. Seine Themen waren meistens die Gründung der Schutzhütte, die Benennung der umliegenden Gipfel, ihre Erstbesteigung (sein Name kam nie vor!), Sagen und manche lustige oder interessante Klettererlebnisse.

Am nächsten Tag, um fünf Uhr morgens brach die Jugendschar auf, um den vorgesehenen Gipfel zu besteigen. Unter der Kletterwand machten sie Halt, stärkten sich mit Jausebrot und frischem Quellwasser. Dann kam die Einteilung in Seilschaften, und einige Hinweise auf gefährliche Kletterstellen blieben nicht aus. Die fröhliche Ausgelassenheit verstummte und alle verfolgten mit Spannung die Klettertechnik des Vorkletterers, sie merkten sich alle Griffe und jeden Tritt. So eine Klettertour dauerte manchmal 3 bis 4 Stunden und war physisch sehr anstrengend. Am Gipfel angekommen, wurde jeder von Stary mit einem Lächeln empfangen und zum Klettererfolg beglückwünscht. (Fortsetzung S. 10)

≡ Schule der Berge ≡

(Fortsetzung von S. 9)

Nach dem Mittagessen rief Stary seine Kletterfaxas zu sich, zeigte und benannte alle hohen Gipfel und ihre Erstbesteiger, oft beschrieb er die Kletterroute mit dem Schwierigkeitsgrad. Es war äußerst interessant, den Ursprung der Benennungen zu erfahren, z.B. Hinzental, Froschsee, Wallenbergsee u.v.a. Er zeigte den Ort, wo sich einer der letzten Steinadlerhorste befand, und erweckte die Aufmerksamkeit für den vorbeifliegenden Kohlkraben (*Corvus Corax*), der ein Überbleibsel der Eiszeit sei. Prof. Grosz entpuppte sich auch als kundiger Geologe und erklärte die Entstehung des kristallinen Gebirgsmassivs und erläuterte die Bildung des Kalksteingebirges der Belaer Kalkalpen. Er lenkte die Aufmerksamkeit der wissensdurstigen Jugend auf die Gletscherschiffe, auf die Steinmoränen und charakterisierte die Vegetationszonen des Hochgebirges und der Flusstäler. Es war immer eine außergewöhnliche Heimatenzyklopädie, die die Jugend zu hören und zu sehen bekam.

Das Geräteturnen und die Leichtathletik wurden auch nicht vernachlässigt. Bei fast jeder städtischen Veranstaltung wurden anspruchsvolle Turnübungen vorgezeigt und von Leichtathletikwettbewerben kamen die Teilnehmer mit Siegesmedaillen nach Hause.

Es ist unmissverständlich zu erkennen, zu welcher geistigen und physischen Entwicklung Prof. Grosz mit seiner „Schule der Berge“ die Jugend führte. Durch das alpine Leben formte er den Charakter seiner Zöglinge zur zielbewussten Willensbildung, Hilfsbereitschaft ohne Ansätze von Gewalt und Böswilligkeit oder Chauvinismus.

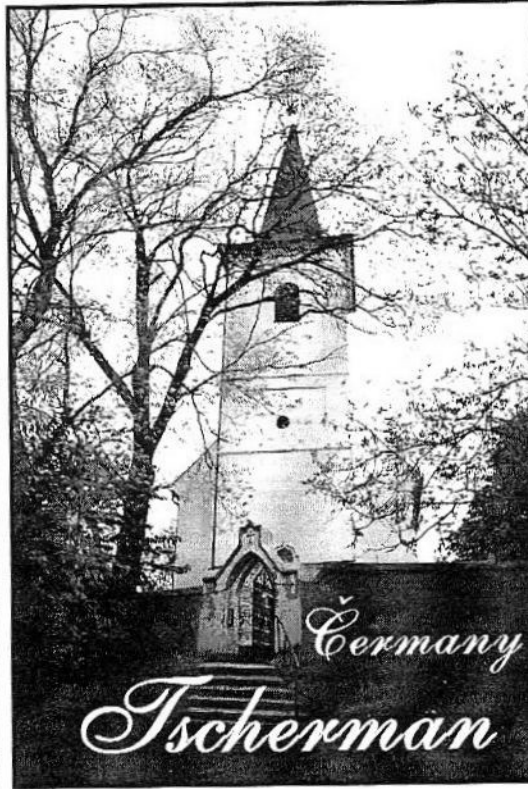
Prof. Alfred Grosz war ein begabter Autodidakt. Er hinterließ der Nachwelt wissenschaftliche Abhandlungen über Lawinverhältnisse in der Hohen Tatra, half maßgebend bei der Erschließung des Gebirges, schrieb Aufsätze über den Ursprung der Ortsbenennungen, beschrieb Erstbesteigungen und anstrengende Klettertouren, berichtete über den Zipser Ärzteverein, über die Feuerwehr, über die Entwicklung des Skilaufens in der Slowakei u.v.a. Er war auch in der Höhlenforschung tätig und skizzierte die entdeckten Höhlenräume. Er sammelte Sagen und es sind 8 Gedichte von ihm bekannt. Sowohl unzählige Notizen und Beschreibungen als auch ein vorbereitetes „Tatraführer-Buch“ sind verloren gegangen. Aber sein größtes Werk, das Buch „Die Hohe Tatra“, ist sein wertvollstes Dokument über die geliebte Heimat.

Von seinem 14. Lebensjahr an war er 65 Jahre freiwilliger Feuerwehrmann. Er war bei jedem Einsatz dabei, aber sein größter persönlicher Erfolg war die Rettung der Kesmarker Holzkirche, als die Holzschindeln schon Feuer fingen.

Seit seiner Studienzeit in Budapest war er Mitglied des Karpatenvereines und danach aktiver Funktionär in Kesmark. Auch in schweren Zeiten half er Mitmenschen. Er organisierte den Durchgang polnischer Bergkameraden nach Ungarn, rettete jüdische Mitbürger vor ihrer Deportierung und versteckte sie im Kl. Kohlbahtal, er rettete mehrere Zipser Burschen und Mädels vor Deportation und Lageraufenthalt. Obwohl allgemein bekannt war, dass er ein Zipserdeutscher war, verehrten ihn auch die slowakischen Altbürger aus Kesmark und grüßten ihn: „Gris Gott, pan profesor!“ Seine Kalchel schickten ihm zum 80. Geburtstag aus 27 Staaten über 500 Glückwunschkarten und Briefe. Der Tschechoslowakische Turn- und Sportverband würdigte seine Tätigkeit mit einer goldenen Anerkennungsmedaille.

Diese kurz gefasste Abhandlung über das Leben von Prof. Alfred Grosz möge uns an ihn, insbesondere aber an seine Tätigkeit und Verdienste in der Zips und in der Hohen Tatra erinnern. Als Nestor der Bergsteiger, als hingebungsvoller Jugendführer mit noch nie dagewesenen humanen, natur- und heimatbezogenen Lebensanschauungen, die er in seiner „Schule der Berge“ der Jugend vermittelte, gehört er zu den größten Persönlichkeiten der Zips.

AUF DEN VERSTAUBTEN WEGEN UNSERER GESCHICHTE



Die Wanderung des Karpatenblattes auf den verstaubten Wegen unserer Geschichte hat diesmal ins Dorf Tscherman geführt. In den vorigen Ausgaben unseres Monatsblattes konnten Sie eine Einladung zum Heimattreffen oder später die Erklärung der ehemaligen Bewohner dieses unauffälligen Dorfes unterhalb der Berge zwischen Topoltschin und Neutra lesen. Am Samstag, dem 3. Mai, hat das angekündigte Heimattreffen stattgefunden und ich habe mich auch nach Neutra begeben. Unterhalb der Hohen Tatra hatte der Frühling gerade erst angefangen, aber das Hauerland und die Umgebung von Topoltschin und Neutra standen schon in voller Blüte. Der Blick auf die bebauten Felder und Gärten war faszinierend. Wenn man nur hätte stehen bleiben und die Schönheit genießen können! Leider kann die Zeit nicht stehen bleiben und ich muss zugeben, dass auch ich vergessen hatte anzuhalten, und so habe ich die Straße nach Tscherman verpasst. Es gibt nämlich keine Orientierungstafel und man kann sich nur nach der Landkarte richten oder die Vorbeigehenden nach dem Weg fragen. Nach der ungeplanten Besichtigung des alten Neutra kam ich auf dem Rückweg endlich auch in Tscherman an.

Die im Grünen versteckte Gemeinde hat mich wirklich großartig begrüßt. Auf dem kleinen Platz vor der Kirche und vor dem Kulturhaus standen einige große ausländische Busse und viele Autos. Aus der Kirche in der Nähe war schon der Gesang der Gläubigen zu hören.

Ich schleiche leise, scheinbar unbemerkt, hinein (aber in einer Dorfkirche bleibt eigentlich nichts unbemerkt, weil die Neugier größer ist als die Frömmigkeit!) und ich schließe mich den Singenden an. Man singt slowakisch, aber die Gebete der Anwesenden und der zelebrierenden Priester sind in Deutsch. Die Liturgie ist römisch-katholisch, und so nehme auch ich am Akt der Vergebung teil und gebe den neben mir Stehenden die Hand.

Nach der Messe fotografiere ich schnell die Kirche und erhaltene Häuser, die Hauptstraße

und den neuen Kindergarten. Ich suche den Gemeindevorsteher und setze mich neben ihn, um Ihnen eine der nächsten Gemeinden in unserer Serie vorzustellen.

Herr Ing. Imrich Chrenko ist gebürtig in Tscherman und die Funktion des Gemeindevorstehers bekleidet er seit 1990. Weil das Dorf nur 389 Bewohner hat (die Zahl könnte sich seitdem auch geändert haben), widmet sich der Herr Gemeindevorsteher auch einer anderen Gott lieben Tätigkeit – er unterrichtet an einer Fachmittelschule in Topoltschan. Er überschüttet mich mit Informationen über die Gründung der Gemeinde, deren erste schriftliche Erwähnung aus dem Jahre 1257 stammt. Damals hieß das Dorf CHERMEN, später CSERMEND und Deutsche haben ihm den Namen TSCHERMEND gegeben.

Meine Neugier beschleunigt die Erzählung von Herrn Gemeindevorsteher und wir kommen zu der Zeit, in der die neuen Dorfbewohner – Deutsche – beginnen, die Geschichte des Dorfes zu schreiben.

Die deutsche Besiedlung, vollzogen von ursprünglichen Bewohnern aus Gebieten um Hannover und Oldenburg, sg. Landsleuten, wirkte bedeutend auf den ethnischen Zustand des Dorfes. Nachkommen der deutschen Einwanderer erzählten, dass ihre Vorfahren in dem deutschen Gebiet neben Holland gelebt hatten. Sie ernährten sich zuerst von der

Fischereiwirtschaft, später von der Landwirtschaft. Salziger, unfruchtbarer Boden hatte aber nicht zum Leben gereicht, deshalb suchten sie andere Möglichkeiten zu ihrer Ernährung. In der Wiener Presse hatte die Baronin Splényi in einer Anzeige ihren Tschermaner Besitz zum Verkauf angeboten, und so kamen Deutsche nach Tscherman. In die Slowakei kamen die ersten Siedler sehr arm, auf Wagen und sogar zu Fuß. Familien, aber auch Einzelpersonen, zusammen 285 Menschen, besiedelten das Dorf in den Jahren 1858 bis 1860, der letzte „Schwabe“ (so wurden sie von den ursprünglichen Bewohnern genannt) kam 1878 ins Dorf.

Ihre deutsche Schule bauten sie erst im Jahre 1928, aber schon nach ihrer Ankunft im 19. Jh. wurde hier sowohl auf Ungarisch als auch auf Deutsch unterrichtet.

Unser Gespräch wird von dem hiesigen Blasorchester unterbrochen! Das ist schon eine Rarität bei einer so kleinen Zahl der Einwohner! Das Blasorchester wurde im Jahre 1946 vom damaligen Pfarrer Bartolomej Valo gegründet und dank der Freude am Musizieren überlebten die Musikanten und ihre Musikinstrumente bis heute, obwohl sie nur zehn sind. Die Nächsten, die das Interview des Gemeindevorstehers mit dem Karpatenblatt unterbrechen, sind hiesige Bewohner und Veranstalter dieses großartigen Heimattreffens. Einer will dies wissen, der Nächste etwas anderes. Und als ein richtiger Vater der Gemeinde weiß der Gemeindevorsteher wirklich alles. Ich gebe zu, dass ich so etwas aber nicht machen möchte. Den Kindergarten, in dem wir zu Gast waren, betreten der Bürgermeister der Partnerstadt Steinfeld in Oldenburg, Herr Herbert Kruse, Herr Theo Deters, Schriftleiter des Tschermaner Rundbriefes, Herr Dr. Karl Gese, 2. Vorsitzender der Tschermaner Ortsgemeinschaft e.V. und Herr Erich Gese, 1. Vorsitzender der Tschermaner Ortsgemeinschaft. Es ist mir eine Ehre, mich mit den höchsten Vertretern einer der vielleicht aktivsten Landsmannsgesellschaften in Deutschland

zu treffen. Es interessiert mich, warum auch der Bürgermeister aus Steinfeld in Oldenburg unter den offiziellen Gästen des Heimattreffens ist. Herr Kruse antwortet: „Unsere Kontakte datieren aus dem Jahre 1989, an ihrem Anfang hat Herr Deters, den ich kannte, gestanden. Seine Idee, Freundschaft mit jemandem aus dem Ostblock zu schließen, war damals sehr attraktiv. Aber nach meinem ersten Besuch in Tscherman bin ich darauf gekommen, dass Tscherman eigentlich auch irgendwo anders in Europa hätte liegen können. Seine Lage, die Natur sind schon allein sehr attraktiv. Natürlich kam auch Hilfe in Form von Finanzmitteln und Material für die Renovierung der Gebäude, die von Deutschen – die das Schicksal nach dem Zweiten Weltkrieg aus ihren Häusern vertrieben hatte – ursprünglich gebaut wurden. Der nächste Grund, warum ich hier bin, ist, dass hier fantastische Menschen leben, auch wenn das keine Deutschen sind.“

Meine nächste neugierige Frage, wie Europa nationale Minderheiten, unter ihnen auch Karpatendeutsche, nach dem EU-Beitritt wahrnehmen wird, wurde von Herrn Bürgermeister Kruse so beantwortet: „Die Situation der Deutschen, die nach dem Krieg in der Slowakei geblieben sind, war bis zum Jahre 1989 sehr schwer. Die Deutschen durften sich nicht als Deutsche identifizieren. Der Fall der Berliner Mauer, ob wir es uns eingestehen wollen oder nicht, hat dazu beigetragen, dass auch die Deutschen in der Slowakei angefangen haben, ihre Identität zu suchen, und ihre Umgebung begann, sich ihnen gegenüber wohlgesinnter zu verhalten. Der Beitritt der Slowakei zur EU wird auch für die Karpatendeutschen der nächste Schritt zur Festigung ihrer Identität sein, was gesetzmäßig zur Verbesserung der Zusammenarbeit im gemeinsamen Europa führt. Auch die Deutschen, die aus der Slowakei vertrieben wurden, können sich dann mit dem Land, in dem sie geboren wurden und aufgewachsen sind, ihre ersten Lieben erlebt haben, aber auch die erste Enttäuschung in Form des zwangsweisen Aufbruchs, besser identifizieren.“

Dem Gespräch hat sich auch Herr Theo Deters angeschlossen, der Ehrenvorsitzende der Tschermaner Ortsgemeinschaft e.V. ist: „Die Beziehung zwischen Steinfeld und Tscherman ist etwas Ungewöhnliches und Eigenartiges. Es verbindet uns das Deutschtum, der gemeinsame Ursprung unserer Vorfahren, und wir sind hier, um das zu dokumentieren, was hier seit jeher gegolten hat – sehr gute Beziehungen zwischen Deutschen und Slowaken. Und wenn auch ein Problem aufgetreten ist, war das kein nationales Problem, sondern ausschließlich ein soziales. Warum? Deutsche haben hier nämlich fast den ganzen Boden gekauft, wurden ausschließliche Besitzer und dadurch auch reich. Und wenn wir manchmal in der Kneipe gestritten haben, dann eigentlich nur wegen der Mädchen!“

Und wie war es mit der Identität der Tschermaner Deutschen? Sie sind nämlich ethnisch mit dem Hauerland nicht verwachsen und haben es auch nicht geschafft, Karpatendeutsche zu werden – so lautet meine nächste Frage. Die Antwort bekomme ich von den Herren Dr. Karl und Erich Gese: „Interessant war die Tatsache, dass die Deutschen in der Zeit der großen politischen Veränderungen hierhergezogen sind, als die Österreicher mit Ungarn abgerechnet haben. Kurz danach ist der Österreich-Ungarn-Ausgleich gekommen, der einen immer stärkeren Ungarisierungsdruck nicht nur auf die slowakische, son-

dern auch auf die deutsche Bevölkerung mit sich brachte. Und so haben die Tschermaner isoliert gelebt und fremde Einflüssen gab es hier bestimmt weniger als im Hauerland oder in der Zips. Wir haben uns eigentlich auf diese Art und Weise konserviert – durch Bräuche, Sprache, Lebensweise sind wir deutsche Deutsche geblieben, nur geographisch haben wir zu den slowakischen Deutschen gehört. Was den Tschermanern geholfen hat zu überleben, war ihre angeborene Bescheidenheit; eine radikale Bewegung hat es hier nie gegeben. Es ist ein Faktum, dass kein einziger Tschermaner Deutscher durch Schuld eines Tschermaner Slowaken ums Leben gekommen ist ... Und es war überhaupt nicht Schuld der Slowaken, dass wir vertrieben wurden. Hier hat die höhere Macht eingegriffen. Slowaken, ich meine jetzt die Unseren aus Tscherman, wenn sie es gekonnt hätten, hätten uns nicht hinausjagen lassen.“

Das Gespräch geht weiter zu den Erinnerungen an die ersten Kontakte nach dem Krieg, an erste Besuche im Geburtsdorf, aber auch an die Hilfe zur Rettung ihrer Kirche, in der sie getauft wurden und zur Erstkommunion gegangen sind. Es wurde auch über die Schule und die Lehrer, von denen sie in der deutschen Schule unterrichtet wurden, darunter auch in Slowakisch, gesprochen. Aber auch darüber, was der Bürgermeister der Partnerstadt Steinfeld, Herr Herbert Kruse in seiner Rede erwähnte: „Es freut mich sehr, dass unter uns auch junge Menschen sind. Ich bin sicher, dass wir den Stab unserer gegenseitigen Freundschaft ihnen überreichen werden können.“

Das interessante Gespräch wird jetzt von hiesigen Köchinnen unterbrochen, die ein leckeres Mittagessen zubereitet haben, und zwar vom Schweineschlachten. In allem ähnelt es dem, an das sich die Teilnehmer des Heimattreffens noch aus den Zeiten erinnern, als sie hier zu Hause waren. Aber es hat einen anderen Geschmack. Man spürt darin ein Stück des verlorenen Zuhauses, der Jugend und der Erlebnisse beim richtigen Schweineschlachten damals zu Hause.

An einem Tisch treffe ich mit Herrn Leonard Stümpel zusammen, der mir stolz anvertraut, dass sein Sohn Josef in der Auswahl der slowakischen Eishockeymannschaft spielt und dass er schon in Finnland sei. (Die slowakische Auswahl hat schließlich den dritten Platz belegt, und auch dank Josef Stümpel, dem Nachkommen der mutigen und tapferen Vorfahren, hat sie die Bronzemedaille nach Hause gebracht.)

Der letzte lebende (Mohikaner) Deutsche ist Herr Leo Büngener, der zusammen mit zwei weiteren Deutschen wahrscheinlich die kleinste deutsche Kommune in der Slowakei bildet. Er hatte Glück im Unglück, wie er selbst sagt, dass er nicht ausgesiedelt wurde, weil sein Vater Vieh heilen konnte und seine Kenntnisse und Fertigkeiten sehr gefragt waren. Mit seiner Nationalität hatte er nie Probleme, weil er Menschen geliebt hat, auch die, die ihm weh getan haben. „Dank“ seiner Nationalität war er 32 Monate lang in dem sg. PTP-Bataillon (Technisches Hilfsbataillon – das waren die schlechtesten Militäreinheiten

in der Zeit des Aufbaus der entwickelten sozialistischen Gesellschaft.)

Mein Besuch in Tscherman nähert sich langsam aber sicher seinem Ende. Man hätte natürlich noch mit vielen und über vieles auch noch zwei Tage sprechen können. Leider, meine Gesprächspartner und auch andere Teilnehmer des Tschermaner Heimattreffens hatten ihr eigenes Programm. Ihr Treffen wurde noch am selben Tag in Neutra fortgesetzt, wo die Jahressitzung ihrer Organisation stattfand. Nach Jahren wieder zu Hause, nach Jahren wieder zusammen, nach Jahren haben sich Freunde getroffen, wurden neue Freundschaften geschlossen, man hat über Erinnerungen gesprochen, geweint, und am nächsten Tag fuhr man dann nach Deutschland, reicher um die Dimension des Zuhauses, in dem sie immer als Eigene begrüßt werden.

Kurz treffe ich mich noch mit Herrn Ing. Jaroslav Henrich, dem Vorsitzenden der OG des KDV in Neutra. Er verrät mir, dass seine OG etwa 100 Mitglieder hat und am 10. 7. 1994 gegründet wurde. Herr Henrich kann sich seine Arbeit für den Verein ohne Berta Niebur nicht vorstellen – sie ist die Seele aller Veranstaltungen. Ich verspreche Herrn Henrich und allen Mitgliedern der OG des KDV, dass ich in Kürze bestimmt bei ihnen vorbeikommen werde.

Mein letzter Blick auf Tscherman geht durch den Fotoapparat auf das wunderschöne Panorama, das dieses auf den ersten Blick unauffällige Dorf im Südwesten von Topoltschan umgibt. Es liegt abseits der Hauptstraßen, abseits des politischen Geschehens in der Slowakei. Es bedeutet aber nicht, dass es abseits war, als die Geschichte des Deutschtums in der Slowakei geschrieben wurde. Die Tschermaner sind als letzte Deutsche gekommen, um hier ein neues Zuhause zu finden. Vertrieben wurden sie mit als Erste. Desto größer ist die Wunde in ihren Herzen und in ihren Gedanken bleibt ein Fragezeichen WARUM?

P.S.

Erst in der Redaktion habe ich später ausführlich die Publikation über Tscherman gelesen (Černý – Autoren: Jozef Králik und Ján Ordoš, Perex K+K, Bratislava 1992) und aus ihr habe ich ein Zitat aus dem Kapitel Slowaken über Deutsche ausgewählt: „Es ist nicht wichtig, wer welche Nationalität ist, sondern was für ein Mensch man ist.“

Ich gebe zu, dass ich aus Tscherman mit einem sehr guten Gefühl wegging. Einen Menschen zu treffen – das ist auch für mich ein Fest.

VLADIMÍR MAJOVSKÝ



Tscherman – Teilnehmer des Gesprächs. Von links: Herbert Kruse, Inrich Chrenko, Karl Gese, Erich Gese.

Fotos: kb-m

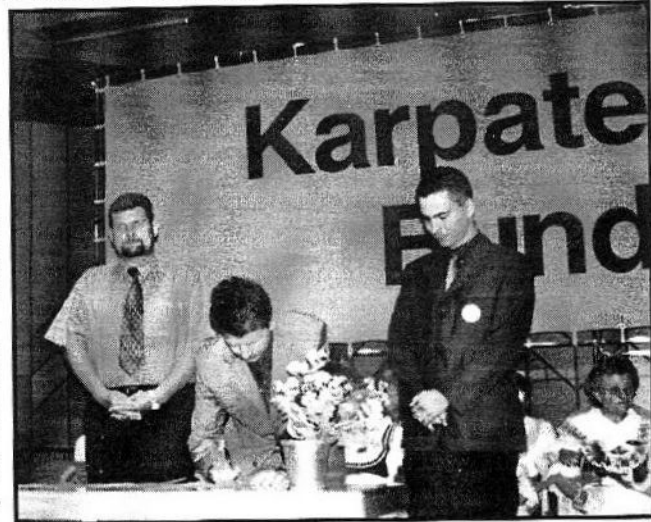
KAPITEL ÜBER DIE JUGEND

KDV-Jugend in Karlsruhe!

Die Karpateendeutsche Landsmannschaft Slowakei e.V. veranstaltete in der Patenstadt der Karpateendeutschen in Karlsruhe in den Tagen vom 30.–31. Mai 2003 das 28. Karpateendeutsche Bundestreffen. Unter den vielen eingeladenen Gästen fehlten auch die Vertreter der Jugend des KDV nicht. Kein Wunder! Das ganze Treffen wurde unter dem Motto „Die Zukunft unserer Jugend“ organisiert. Man hatte ein mannigfaltiges Programm zusammengestellt und jeder konnte auf seine Kosten kommen. Am interessantesten war für uns die Buchpräsentation des Buches „Die Wunder der Slowakei“ der Autoren Dipl.-Ing. E. Hochberger und Karol Kállay und die Ausstellungen von Karl Stefan Kiraly und Dr. Ondrej Pöss. Die Jugend war aktiv auch im Rahmen des Kulturabends, die Gäste konnten die Geschicklichkeit und die Gesangs- und Tanzkunst der Jugendtanzgruppe „Schadirattam“ aus Hoppgarten bewundern. Aber der wichtigste Programmpunkt war für die Jugend das Seminar „Zukunftsperspektiven der Karpateendeutschen Jugend“. Die Vertreter der Ministerien, Hochschulen, verschiedenen Stiftungen, Jugendliche aus Deutschland, der IKEJA-Jugend und der Jugend des KDV diskutierten über die Zukunft der karpateendeutschen Jugend im vereinigten Europa. Wir sind uns unserer wichtigen Aufgabe beim Bewahren der deutschen Kultur, der Sitten und Bräuche unserer Ahnen sehr bewusst und wir müssen gemeinsam für das Überleben des Karpaten-

deutschtums unser Bestes geben. In der heutigen Zeit, wenn die Grenzen in Europa fallen, ist es lebensnotwendig, dass sich zwei Jugendorganisationen, die ähnliche Strukturen haben, ähnliche Ziele verfolgen und dieselben Zielgruppen ansprechen, einigen und aus der Zusammenarbeit profitieren. Den ersten Schritt zur Annäherung und Revitalisierung der bisher neutralen Beziehungen hat man schon in Karlsruhe gemacht. Die Vorsitzenden der DJO (Deutsche Jugend in Europa), der IKEJA-Organisation und der KDV-Jugend haben nämlich einen Kooperationsvertrag unterschrieben mit dem Ziel der gegenseitigen Hilfestellung und der Zusammenarbeit. Diese Zusammenarbeit sollte umfassen:

- einen gegenseitigen ständigen Informationsaustausch
- einen jährlichen Besuch wechselseitig in der Slowakei und in Baden-Württemberg
- Planung von gemeinsamen Veranstaltungen oder Fahrten
- Austausch von Erfahrungen in der Jugendarbeit bei Aktionen und Projekten



Jetzt hängt alles nur von uns, den Vertretern der karpateendeutschen Jugend in der Slowakei, ab, mit welchem sinnvollem Inhalt wir dieses Rahmenprogramm ausfüllen.

Ich wünsche uns allen viel Glück, Kraft und Enthusiasmus in der anstrengenden, verantwortungsvollen und vor allem eine reale Perspektive bringenden Kinder- und Jugendarbeit! Denn die Jugend sei unsere Zukunft!

Mgr. Slavomir DZUGAS
Vorsitzender der KDV-Jugend



Vom 9.–11. Mai 2003 fand im neu eröffneten Adalbert-Stifter-Zentrum in Oberplan in der Tschechischen Republik die erste große Veranstaltung statt, und zwar ein Seminar für junge Menschen zum Thema „Chancen und Möglichkeiten für zweisprachige junge Menschen – die Tschechische Republik auf dem Weg in die EU“. Die Jugend des KDV war von Herrn Horst Löffler, Leiter des Zentrums, auch eingeladen worden und nahm aktiv an dem Seminar teil.

Dieses zweisprachige Studien-, Bildungs- und Begegnungszentrum, gelegen im wunderschönen Böhmerwald, war der ideale Tagungsort. Die Jugendlichen aus der Tschechischen Republik, der Slowakei und aus deut-

schsprachigen Ländern waren nach Oberplan gekommen, um sich näher kennen zu lernen, Kontakte aufzunehmen, Erfahrungen auszutauschen

Jugendseminar in Oberplan!

und über die gemeinsame Zukunft im vereinigten Europa zu diskutieren. Gleich am Freitag, dem 9. Mai, ging es nach dem gemeinsamen Abendessen los. Herr Löffler eröffnete das Seminar und stellte zugleich die Referenten vor. Unseren Verein stellte Frau Mgr. Lenka Kollárová, Kulturreferentin des KDV, den Anwesenden vor, und über die Aktivitäten der Jugend berichtete kurz Herr Ing. Eduard Oswald. Danach haben wir uns das erste Referat von Herrn Prof. Alfred Brückner, einem Sprachwissenschaftler aus Weingarten, angehört. Prof. Brückner hielt einen sehr interessanten Vortrag zum Thema „Sprache auf dem Wege von nationaler Identität zu europäischer Vielfalt“. In einer Zeit, in der sich die Europa-Karte wesentlich verändert, ein höchst aktuelles Thema, das auch bei den Jugendlichen Widerhall fand. Alle waren sich einig, dass die Sprache ein wichtiges Kommunikationsmittel ist, das die Menschen zusammenbringt. Am Samstagvormittag absolvierten wir eine Exkursion nach Krummau, im Rahmen derer wir die Auswirkungen der Zweisprachigkeit als einen wirtschaftlichen und kulturellen Faktor in einer zweisprachigen Region erforschen konnten. Unser Begleiter Herr Mgr. Ivan Slávik hat uns wissenschaftlich fundiert durch die reiche Geschichte der Stadt geführt, durch jene Stadt, die im Jahre 1992 in die Liste des Weltkulturerbes der UNESCO aufgenommen wurde. Nachmittags sprach der nächste Re-

ferent, Herr Dr. Zeno Giacomuzzi, ehemaliger Abgeordneter im Landtag und Bürgermeister der Stadt Brixen, sehr fesselnd über Erfahrungen

eines Südtirolers mit der Zweisprachigkeit. Er brachte uns das Schicksal der Deutschen im Norden Italiens und das Zusammenleben mit anderen

Sprachgruppen näher. In der anschließenden Diskussion informierten alle Teilnehmer über die Erfahrungen in ihren eigenen Ländern, und so haben auch unsere Vertreter über die Beziehungen der in der Slowakei lebenden deutschen Minderheit zu den Slowaken, Madjaren, Roma und anderen Nationalitäten gesprochen. Nach einem anstrengenden Tag verbrachten wir einen geselligen Abend mit lustigen Kennenlernspielen und lockeren Gesprächen.

Am letzten Seminartag hat Frau Dr. Ing. Christa Štros (Prag/Berlin) ihre Erfahrungen als Zweisprachige in der Tschechischen Republik mit uns geteilt. In einem abschließenden Rundtischgespräch fassten wir noch einmal die Erwartungen und Hoffnungen der Jugend auf dem Weg in die EU zusammen und bezeichneten die Zwei- und Mehrsprachigkeit als unseren großen Vorteil.

Im Namen der Jugend des KDV möchte ich mich nochmals von ganzem Herzen bei Herrn Löffler für die Einladung zu dieser gelungenen Veranstaltung bedanken und einen Tipp zur Organisation einer ähnlichen Veranstaltung auch in der Slowakei geben, und zwar in der Zips, in einer Region, die seit Jahrhunderten sogar eine dreisprachige Region gewesen ist.

Nochmals vielen Dank, und wir hoffen weiterhin auf eine erfolgreiche Zusammenarbeit! SD

Friedrich-Lám-Wettbewerb:

KREISRUNDE IN KESMARK

Am 7. 5. 2003 wetteiferten zahlreiche Kinder aus dem Kreis Kesmark im Vortragen von Gedichten und Texten in deutscher Sprache. Die Kinder kamen aus 13 Grundschulen und aus dem Kesmarker Gymnasium. Es wurden folgende Sieger ermittelt:

3.-4. Klasse:

1. Madeja, Matej Zš Kežmarok Hradné nám.
2. Štekrová, Anna Zš Kežmarok Dr. Fischera
3. Ūroda, Jozef Zš Slovenská Ves

In dieser Altersklasse stand es den Kindern frei, Gedichte oder Texte vorzutragen.

PROSA

5.-7. Klasse:

1. Oňová, Tatiana Zš Kežmarok Hradné nám. Gymnázium Kežmarok
2. Bileková, Mariana Zš Kežmarok Dr. Fischera
3. Hrábek, Tomáš Zš Kežmarok Dr. Fischera

POESIE

5.-7. Klasse:

1. Scholtzová, Karin Zš Kežmarok Dr. Fischera
2. Bonková, Magdalena Zš Kežmarok Nižna brána
3. Kočišová, Soňa Zš Kežmarok Hradné nám.

PROSA

8.-9. Klasse:

1. Reznická, Gabriela Zš Kežmarok Hradné nám.
2. Galliková, Dominika Zš Kežmarok Dr. Fischera
3. Dluhá, Mária Zš Kežmarok Sv. Križa

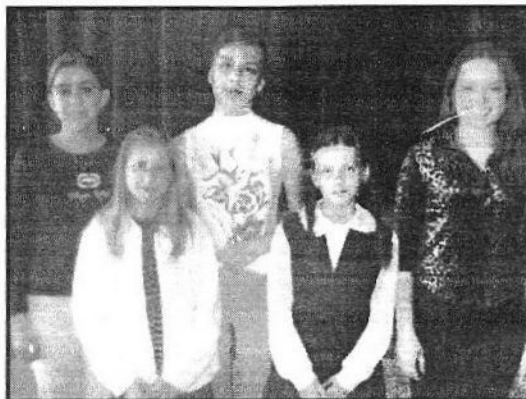
POESIE

8.-9. Klasse:

1. Nadanyiová, Simona Zš Kežmarok Hradné nám.
2. Haluzová, Mária Zš Kežmarok Dr. Fischera
3. Sol'ava, Tomáš Zš Slovenská Ves

REGIONALRUNDE IN KESMARK

Die Regionalrunde mit den Siegern aus den Kreisen Kesmark, Deutschendorf, Zipser Neudorf und Alt Lublauh fand am 10. Mai 2003 in Kesmark statt. Die Darbietungen der Kinder standen durchweg auf hohem Niveau. Eine Urkunde und einen Anerkennungspreis konnten in Empfang nehmen:



Die Siegerinnen der regionalen Runde. Auf dem Bild von links: Karin Scholtzová, Tatiana Oňová, Martina Bigošová, Martina Selepová und Natália Kuzniaková

3.-4. Klasse:

1. Selepová, Martina Zš Chmeľnica
2. Brtáň, Marko Zš Poprad Suchoň
3. Pemčák, Matej Zš Poprad Ul. Mládeže

PROSA

5.-7. Klasse:

1. Oňová, Tatiana Zš Kežmarok Hradné nám.
2. Martinko, Robert Zš Sp. Nová Ves Sv. Cyrila a Met.
3. Selepová, Dominika Zš Stará Ľubovňa Za vodou

POESIE

5.-7. Klasse:

1. Scholtzová, Karin Zš Kežmarok Dr. Fischera
2. Stojanovičová, Zorica Zš Poprad Dostojevského
3. Konkolová, Petra Zš Stará Ľubovňa Štúrova

PROSA

8.-9. Klasse:

1. Bigošová, Martina Zš Sp. Nová Ves Sv. Cyrila a Met.
2. Reznická, Gabriela Zš Kežmarok Hradné nám.
3. Langová, Zuzana Zš Poprad Tajovského

POESIE

8.-9. Klasse:

1. Kuzniaková, Natália Zš Stará Ľubovňa Komens.
2. Petriková, Ľubomira Zš Poprad Ul. Mládeže
3. Nadanyiová, Simona Zš Kežmarok Hradné nám.

Kinderlager

„ZAUBERMANN“

wird von der **IKeJA Slowakei**, der Jugendorganisation der Karpatendeutschen in der Slowakei organisiert, mit finanzieller Förderung des **Kulturministeriums der SR**

Zeit: 26. 7.–2. 8. 2003

Ort: ŠvP Kľačno/Gaidel

Anzahl der Kinder: ca. 25

Alter: 10 bis 15 Jahre

Teilnahmegebühr: 2 850,- Sk

PROGRAMM DES LAGERS:

- ☛ täglicher Deutschunterricht, Geschichte und Gegenwart der Karpatendeutschen
 - ☛ das Leben im Märchen
 - ☛ Lagerfeuer, Spiele
 - ☛ ganztägiger Ausflug
 - ☛ Nachtspiel
 - ☛ Wasserspiele im Schwimmbad
 - ☛ Sport
 - ☛ Karneval
 - ☛ Disco
 - ☛ Gruppenspiele, Miss und Mister
 - ☛ viele neue Freunde
 - ☛ fachliche pädagogische und ärztliche Betreuung
 - ☛ Unterkunft in 3- und 4-Bett-Zimmern
 - ☛ Volleyball, Fußball, Tennis, Sauna, Turnhalle, Wasserspielplätze
 - ☛ schöne Preise, interessante Wettbewerbe
 - ☛ „exotische“ Leiter ...
 - ☛ und viele andere interessante Sachen
- ... Komm und sieh selbst!!!

Anmeldungen:

IKeJA Slowakei

Ing. Artur Kottner

Zupkova 10

040 22 Košice

Tel: 0905 207 105

Fax: 055/6715 115

e-mail: kottner@stonline.sk

Au-pair

Mädchen gesucht

Die Österreichische Landsmannschaft und der Freiheitliche Familienverband (beide in Wien) wollen deutschsprachigen und deutschstämmigen Frauen zwischen 18 und 28 Jahren aus unseren Nachbarländern die Möglichkeit bieten, als Au pair in Österreich die Deutschkenntnisse zu verbessern sowie Land und Leute kennen zu lernen.

Ihr Interesse an einem Österreichaufenthalt bzw. an einem Gast aus unseren Nachbarländern melden Sie bitte dem FLÖ, A-1080 Wien, Tigergasse 6/24 (Ruf: 0043-1-405 78 32, Fax: 0043-1-402 93 12; E-Post: ffv@i-one.at)

Urspring: ein Internat mit Gymnasium am Rande der Schwäbischen Alb in der Nähe von Ulm/Donau in Deutschland. 240 Mädchen und Jungen und rund 70 Erwachsene leben und arbeiten hier zusammen.

Wir suchen für einen Zeitraum von 1–3 Jahren zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Internatslehrer/in für die Fächer Mathematik, Informatik sowie Sport

Die wichtigste Voraussetzung: Sie können Schülerinnen und Schüler für Ihre Fächer begeistern und besitzen überdurchschnittliche fachliche sowie pädagogische Fähigkeiten.

Ihre Aufgaben: Unterricht bis zum Abitur. Betreuung einer Internatsgruppe von 7–9 Schülerinnen bzw. Schülern als Mentor(in). Sie wohnen hierzu in der Urspringschule.

Ihre Kompetenzen: Qualifikation für den gymnasialen Unterricht.

Ihre Vergütung: Bei Vorliegen der entsprechenden Voraussetzungen wie Studienrat oder Oberstudienrat in der Bundesrepublik Deutschland.

Bitte bewerben Sie sich umgehend.

Urspring

Urspringschule

Leiter: SD Michael Deckwerth, Pfr.

Postfach 60

D-89601 Schelklingen

www.urspringschule.de

info@urspringschule.de

KALEIDOSKOP

Spruch

Jedem Menschen recht
getan, ist eine Kunst,
die niemand kann.

LINCOLN

JUNI

Zwillinge

(21. 5.–21. 6.)

So du, o kurzer Erdengast,
die Zwillinge zum Zeichen hast,
sei mit dem einen Sitzfleisch
nicht
auf jedem Kirtag! Es gebricht.
In Jahres Mitt', im Brachmond
halt'
die Mittelmaß, so wirst du alt.
Jetzt, zu Johannismitternacht
gräbst du Altraunen mit Gedacht,
indes die Gall, geliebter Sohn,
dir baß vertreibt der Chalzedon.

JosefWEINHEBER

BOTSCHAFTER DER ÖSTERREICHISCHEN Botschaft in Pressburg Herr Dr. Martin Bolldorf ist über die positive Einstellung des Karpatendeutschen Vereins in der Slowakei zum Beitritt der Slowakei zur Europäischen Union besonders erfreut, denn das vereinte Europa ist ohne die Slowakei nicht vorstellbar. Die Vision des geeinten, freien und gerechten Europas muss für uns alle ein Auftrag und Verpflichtung sein.

(Auszug eines Schreibens an den KDV)

DEUTSCHES PROGRAMM WIEDERZUEMPFANGEN. Der Karpatendeutsche Verein in der Slowakei bekam mehrere Beschwerden darüber, dass die Kabelgesellschaft UPC in Košice/Kaschau die Fernsehsendungen des einzigen deutschen Programms PRO 7 aufgelöst hatte. Auch dank der Initiative unseres Vereins wurde erreicht, dass dieses deutsche Programm seit Anfang Mai wieder gesendet wird.

L.U.

WARUM SPIEGELN FENSTER IN DER NACHT? Wenn man nachts aus einem beleuchteten Raum hinaus ins Dunkle schauen will, sieht man sich selbst im Fenster gespiegelt. Nur ein Teil des Lichtes wird von dem Glas durchgelassen, der andere Teil wird zurück ins

Zimmer reflektiert. Diese Reflexion lässt das Fenster wie einen Spiegel wirken. Tagsüber, wenn es draußen hell ist, wird das reflektierte Licht von dem von außen kommenden Tageslicht überdeckt. Man kann dann ohne weiteres ins Freie sehen. ID

HANS DAMPF IN ALLEN GASSEN ... Der Allerweltsname Hans ist seit Jahrhunderten einer der gebräuchlichsten männlichen Vornamen in deutschen Ländern. Begriffsbildend wirkt der Name Hans in so bekannten Verschmelzungen wie beispielsweise Hanswurst, Prahlhans, Schmalhans, Hans-Liederlich (Faust I.). Dem Ausdruck „Hans Dampf in allen Gassen“ wohnt im Volksbewusstsein ein deutliches Missbehagen inne. Wer dann in allen Gassen zu Hause ist, jener Hans-Guck-in-die-Luft, das ist die Clowns-Figur eines Tageliebes, der dem Herrgott die Zeit stiehlt. Mit anderen Worten nichts anderes als eine halllose deutsche Taugenichtsgestalt, die da vergeht wie der Dampf, der sich gestaltlos überall hinbreitet. ID

WENIGER SALZ IST GESÜNDER. Ein erwachsener Mensch trägt in seinem Körper etwa ein Viertelpfund Salz mit sich herum, bei normaler Tätig-

keit benötigt er einen Nachschub von drei bis fünf Gramm pro Tag. Dieses Soll zu erfüllen, ist heutzutage kein Problem. Viel schwieriger ist es, Salz zu meiden: Vor allem bei industriell verarbeiteten Lebensmitteln wird es im Überfluss eingesetzt. 100 g Erbseneintopf enthalten 1 g Salz, 100 g Nudelsuppe 1,4g. Noch gehaltvoller sind 100 g Salami (3 g) und Matjesheringe (6 g). Dabei ist weniger Salz im Essen nicht nur gesünder (Mediziner warnen vor Bluthochdruck), die Zunge entwickelt auch mehr Geschmackssinn. Für eine gesunde und feine Küche lautet die Devise also: Gemüse, Fleisch oder Fisch möglichst frisch auf den Tisch. ID

GROßE UND KLEINE KARTOFFELNGLEICHZEITIG GAR

Bei allem, was wir kochen, bemühen wir uns heute, unsere Nahrung nicht zu bewerten. Wenn man zum Beispiel ungeschälte Kartoffeln, die man im Wasser gar dämpfen will, durchschneidet, geht Stärke an das Wasser verloren. Wie aber soll man verschieden große Kartoffeln zur gleichen Zeit gar bekommen? Ganz einfach, Sie durchstechen die besonders großen Stücke mehrfach mit einer Nadel, und alle Kartoffeln, ob groß oder klein, werden gleichzeitig gar. ID

52. Kärntner Singwoche am Turnersee

(Anderluh-Singwoche)

12. bis 19. Juli 2003

Musikalische Leitung Prof. Mag. Helmut Wulz

In lebendiger und gemeinschaftsbezogener Atmosphäre wird singfrohen Menschen ein Kennenlernen und fundiertes Erarbeiten von Chormusik aus Vergangenheit und Gegenwart geboten. Die musikalische Vielfalt führt TeilnehmerInnen aus Österreich und zunehmend auch aus verschiedenen europäischen Ländern (2002 aus 8 Ländern!) in die unverwechselbare Idylle der Seenlandschaft Südkärntens. Kammernmusik und Volksmusik, Tanz und ungestörte Bade- freuden (See im Privatbesitz) ergänzen die intensive Chorarbeit und schaffen ein Klima musischer Aufgeschlossenheit. Erarbeitet werden in dieser Singwoche geistliche und weltliche Werke aus verschiedenen Epochen: Motetten, Madrigale, Chor- und Volkslieder, Kärntnerlieder, Lieder aus Sprachinseln und Spirituals. Im Mittelpunkt der Probenarbeit steht alljährlich ein mehrchöriges Werk. Eine Auswahl des Programmes wird in einem öffentlichen Schlusskonzert aufgeführt. Um dieses Ziel erreichen zu können, erwarten wir von den TeilnehmerInnen Chorerfahrung und freudiges Mittun. Schon in den sechziger Jahren haben die Begründer der Turnersee-Singwoche Anton Anderluh und Franz Koschier die musikalische Leitung Helmut Wulz übertragen, dem es immer wieder gelingt, das musikalische Angebot zu erweitern und den Anforderungen zeitgemäßen Chorsingens anzupassen. Unterstützt wird er dabei von einem Team, das für Stimmbildung, Gymnastik, Volkstanz und Organisation verantwortlich ist. lng. ArnulfECKERT

DR. HARTMUT KÖNIG
HAT UNS VERLASSEN(Nachdenken über eine Einladung
im Angesicht des Unfassbaren)

Lieber Hartmut,
wie der Blitz aus heiterem Himmel hat uns alle, die wir dich kannten, die Nachricht getroffen, dass du so plötzlich und vorzeitig fortgegangen bist. Ich weiß nicht, ob es das Berufsschicksal des Chefredakteurs ist, traurige Nachrichten zu schreiben, doch ich will nicht, dass aus den folgenden Zeilen ein Nekrolog wird. Denn du hast bestimmt nicht den traurigen Menschen gehört.



Ich schreibe über ein Ereignis, von dem nicht glauben kann, dass es tatsächlich stattgefunden hat. Vor mir liegt eine Einladung zu deinem Porträt auf der Titelseite, und die Zahl lässt ahnen, dass es um die Einladung zur Feier eines runden (manchmal sagen wir auch wertvollen) Lebensjubiläums geht. Darunter steht: Ich möchte euch einladen, mit mir zu feiern ... Waren ziemlich viele, damals vor zwei Jahren, an dieser Feier teilgenommen haben. Es ist schwer, nur mit einigen Sätzen die fantastische Atmosphäre, die da herrschte, zu beschreiben und für die du zusammen mit deiner Frau und unserer Freundin Brigitte gesorgt hast.

Unterhalb der Hohen Tatra wurden wir Zeugen einer ungewöhnlichen Show, die dem sechzigjährigen Schicksal „unseres Hartmut“ gewidmet war. Obwohl du den Dokortitel hattest und mit Bravour die Funktion des Leiters der bilingualen deutsch-slowakischen Abteilung des D.-Tatarka-Gymnasiums in Poprad bewältigt hast, warst du ein ungewöhnlich bescheiden, humorvoller und schlagfertiger Mensch. Wir haben uns in keinem Moment gelangweilt, was das Verfolgen der Wanderung auf den Spuren deiner Lebenskreuzungen sehr interessant, lehrreich und auch lustig war.

Von den Fotos auf der erwähnten Einladung sehen mich kluge und liebevolle Augen an, die scheint, als ob sie mit einem Lächeln zu uns sprechen würden: „Ja, das bin ich, Hartmut. Auf dem ersten Foto als Kind während des Zweiten Weltkrieges, später als Student und Flötenspieler. Die Fotos aus der späteren Zeit berichten nicht mehr nur von mir, sondern auch von meiner Lebensgefährtin und Frau Brigitte von meinen Kindern, meinen Freunden, Bekannten.“ Um die Freunde und Bekannte würden unseren Hartmut jeder beneiden. Der, der dich kennen gelernt hat, musste dich „gesetzmäßig“ beneiden. Ich beneide in diesem Augenblick alle, die keine Feinde haben.

Lieber Hartmut, wir haben uns auch nicht zufällig kennen gelernt. Es war im heißen Juli in Kesmark. In dieser altägyptischen Stadt fand das Kultur- und Begegnungsfest statt und du bist dahin in der Begleitung des damaligen Botschafters der BRD in Bratislava/Pressburg Herr Dr. Burgstedte, gekommen. Wir haben uns die Hand gegeben und ich habe erfahren, dass du deinen Vorgänger, Herrn Huisman abgelöst hast. Kurz darauf habe ich auch deine Frau kennen gelernt. Ihr beide habt euch dann allmählich mit uns bekannt gemacht – nicht Mitgliedern des KDV, Freunden, Korrespondenten

denen des Karpatenblattes (für das du dann oft Korrektur gelesen hast), mit Historikern, Sprachwissenschaftlern, Sportlern, Teilnehmern des Internationalen Friedensmarathons in Kaschau und oft auch mit Menschen, denen du zufällig bei den Wanderungen durch unser schönes Land begegnet bist.

Ich komme zum Untertitel meines Beitrags zurück. Es klingt so unwirklich. Aber es ist wahr. Ich will nicht glauben, dass es die letzten Wochen, die Zeit, in der du für immer von uns fortgegangen bist, gibt. Und wenn wir uns diese Gewissheit irgendwann doch einmal eingestehen müssen, werden wir uns bestimmt oft an dich erinnern. Im Guten, so wie es bei denen üblich ist, die uns von da oben anlächeln, und ich höre dich mit deinem Humor den Satz sagen: „Und leben Sie hier wohl!“

Du bist von uns, von deinen Nächsten, Freunden, Mitarbeitern, Schülern, Mitgliedern des KDV der Slowakei, von allen, die dich gekannt, geachtet haben und gern hatten, fortgegangen. Du bist so gegangen, wie wir es von dir nicht gewohnt waren: ohne Abschied und Händeschütteln. Du hast bestimmt geglaubt, dass du nach einem kurzen Aufenthalt zu Hause im Norden Deutschlands wieder zu den Deinen zurückkehren wirst.

Flensburg und Poprad sind zwei weit entfernte Städte auf der Landkarte Europas. Die Fahrt dorthin und zurück dauert ziemlich lange, und deshalb denke ich, dass du auf dem Weg zu uns bist, damit du das Zitat auf der letzten Seite deiner Einladung verwirklicht:

„Zu Hause ist man nicht dort,
wo man geboren wurde, sondern dort,
wo man angenommen wird, wie man ist.“

Vlado Majovský

IN STILLER TRAUER

Die OG des KDV in Kaschau verabschiedete sich von ihrem langjährigen und treuen Mitglied, **Herrn Andreas Gedeon**, der sie am 15. Mai 2003 im Alter von 71 Jahren für ewig verlassen hat. Er wurde in Metzenseifen zur letzten Ruhe beigesetzt. Gott gebe ihm die ewige Ruhe!

Hiermit möchte ich mich von ganzem Herzen bei allen Trauergästen, die meinen lieben Bruder **Andreas Gedeon** in Metzenseifen auf seinem letzten Weg begleitet haben, bedanken. Besonders spreche ich dem Sängerkor „Goldseifen“ mein Dankeschön aus sowie für den Blumenstrauß von der OG des KDV in Kaschau. Es half mir, mein großes Leid über den Verlust meines lieben Bruders zu überwinden. Gott möge ihm gnädig sein!
Netti JÁNOŠÍK

Die OG des KDV in Deutschendorf trauert um ihren besten Freund, **Herrn Dr. Hartmut König**, Schulleiter der deutsch-slowakischen Abteilung des D.-Tatarka-Gymnasiums in Poprad (Oberzips), der sie im Alter von 62 Jahren für ewig verließ. Sein Andenken werden wir noch lange Jahre in unseren Herzen bewahren!

Mit tiefster Trauer geben wir Ihnen bekannt, dass am 2. 6. 2003 nach einer langen und schweren Krankheit im Alter von 55 Jahren **Frau Magdalene DOLLAK** aus Trnava/Tyrnau unsere Reihen für ewig verließ.

Die trauernde Familie, Verwandte aus Deutschland und Spišská Belá/Zipser Bela (Oberzips)

Nachrichten aus Heim und Familie



WIR GRATULIEREN

Region I – Preßburg

gratuliert Ing. Ladislav Hritz zum 60., Štefan Hudec zum 70., Hildegard Kordik, geb. Wolf, Henriette Markus zum 71., Ing. Tibor Andody zum 72., Hanni Držková, geb. Szalay, Erika Lepko zum 73., Maria Engel, geb. Polónyi zum 74., Ján Ambruz, Helene Nemeček, Ing. Edith Novak, Georg Pauer zum 78., Emil Ammer zum 78., Rosi Stolár, geb. Hoffmann, zum 78., Hilde Vojtas, geb. Maurovich zum 79., Anna Metková, František Spitzburg, Anna Vachová zum 81. und Helene Végh zum 83. Geburtstag. Alles Gute, viel Glück und Zufriedenheit, dazu viel Spaß im Kreise Ihrer Lieben!

Region II – Hauerland

Die OG des KDV in **Tužina/Schmiedshau** gratuliert Erika Hanzlíková zum 70., Klára Milanová zum 70., Anna Neumannová zum 55. und Mária Stanzelová zum 74. Geburtstag. Wir wünschen von ganzem Herzen alles Gute und Gottes Segen!

Die OG des KDV in **Horná Štubňa/Ober-Stuben** gratuliert Adolf Schmidt zum 74., Anna Schmied zum 82., Sabine Steinhübel zum 35. und Peter Žiak zum 40. Geburtstag. Viel Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Familien!

Die OG des KDV in **Handlová/Krickerhau** gratuliert Rozália Hyaníková zum 78., Alžbeta Neuschlová zum 81., Margita Sombatyová zum 72. und Jozef Schwartz zum 73. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Nächsten!

Die OG des KDV in **Kľačno/Gaidel** gratuliert Emilie Jantschek zum 83. und Julie Kristel zum 82. Geburtstag. Viel Erfolg und Gottes Segen, verbunden mit bester Gesundheit!

Die OG des KDV in **Turček/Oberturz** gratuliert Anna Oravetz zum 75., Irene Gavornik

zum 71. und Elisabeth Priwitzer zum 67. Geburtstag. Wir wünschen viel Glück, gute Gesundheit, Zufriedenheit und Gottes Gnade im Kreise Ihrer Lieben!

Die OG des KDV in **Žilina/Sillein** gratuliert Zuzana Jančúšková zum 25. Geburtstag und wünscht ihr viel Gesundheit und Erfolg!

Die OG des KDV in **Nitrianske Pravno/Deutsch-Proben** gratuliert Konrad Richter zum 60. und Josef Lang zum 55. Geburtstag. Viel Erfolg, Gesundheit, Zufriedenheit in den nächsten Jahren!

Die OG des KDV in **Janova Lehota/Drexlerhau** gratuliert Josef Vanko zum 65. Geburtstag. Alles Gute, Gesundheit, Gottes Segen und Zufriedenheit in den weiteren Jahren!

Die OG des KDV in **Vyšehradné/Beneschhau** gratuliert Gisela Kúdelová zum 77. und Silvia Ličková zum 73. Geburtstag. Viel Gesundheit und Gottes Segen in den weiteren Jahren!

Region III – Oberzips

Die OG des KDV in **Spišská Nová Ves/Zipser Neudorf** gratuliert Aurélie Krupicer zum 83., Anna Alcnauer zum 76., Rita Krivánsky zum 71., Maria Černík zum 69. und Monika Hlaváček zum 20. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben!

Die OG des KDV in **Poprad/Deutschendorf** gratuliert Margit Klug zum 76., Ilse Medvec zum 64., Margit Münnich zum 70. und Ladislav Muntag zum 79. Geburtstag. Von ganzem Herzen wünschen wir gute Gesundheit, viel Zufriedenheit und Gottes Segen im Kreise Ihrer Nächsten!

Die OG des KDV in **Kežmarok/Kesmark** gratuliert Martin Brunner zum 75., Jozef Horváth zum 50., Gertruda Simaková aus Kniesen zum 40., Braňo Steiner aus Lipt. Mikuláš zum 40., Robert Scholtz zum 35., Anna Steiner aus Lipt. Mikuláš zum 81., Erna Schütz zum 76., Julius Gurnik aus Hunsdorf zum 74., Jolana Sekulová zum 72. und Magda Wadelová zum 69. Geburtstag. Viel Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Nächsten!

Die OG des KDV in **Chmeľnica/Hopgarten** gratuliert Maria Falticko zum 50., Stefan Moscovic zum 45., Johann Repka zum 35., Eduard Sakmar zum 60., Stefan Faba zum 55., Peter Stucka zum 45. und Anna Cebula zum 55. Geburtstag. „Heute ist dein bester Tag, wenn du ihn dazu machst!“

Region IV – Unterzips

Die OG des KDV in **Mníštel nad Hnilcom/Einsiedel a.d. Göllnitz** gratuliert Jozef Schlachtič zum 76., Irma Lumnitzer zum 72., Ladislav Müller aus der BRD zum 70., Margita Lacher zum 70., Ladislav Stropf zum 60., Maria Stropfová zum 55., Anna Andorová zum 55., Ing. Ludevít Kujnosch zum 40. und Maria Tebefaková zum 20. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit, Gottes Segen, Glück, und recht viel Sonnenschein soll auch in eurem Leben sein!

Die OG des KDV in **Gelnica/Göllnitz** gratuliert Jana Tokarčík zum 50. Geburtstag. Alles Gute, viel Gesundheit, Glück und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Nächsten!

Die OG des KDV in **Švedlár/Schwedler** gratuliert Adele Münnich zum 60. und Franz Kister aus Moldau zum 70. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, viel Gesundheit und Zufriedenheit im Kreise Ihrer Lieben!

Die OG des KDV in **Smolník/Schmölnitz** gratuliert Peter Lörinc zum 74. und Maria Lörinc zum 72. Wiegenfeste. Ihr Leben sei fröhlich und heiter, kein Leiden betrübe Ihr Herz, Gesundheit, Glück sei stets Ihr Begleiter, nie treffe Sie Kummer und Schmerz!

Die OG des KDV in **Smolnícka Huta/Schmölnitz-Hütte** gratuliert Jolana Ledvínská zum 76. und Petra Ochotnícka zum 20. Geburtstag. Wir wünschen Gesundheit, Gottes Segen, und recht viel Sonnenschein soll auch in Eurem Leben sein!

Region V – Bodvatal

Die OG des KDV in **Medzev/Metzenseifen** gratuliert Anna Strömpl zum 78., Johann Benedik zum 76., Wilhelm Schmiedt zum 73., Margarethe Meder zum 72., Gertrude Vereš zum 71., Helene Brösl zum 69., Rudolf Schmiedl zum 67., Magdalene Erm zum 66., Magdalene Hoffmeister zum 60., Dr. Katarína Horváth zum 50., Anna Kleis zum 40., Hedwig Böhm zum 40. und Viera Schmögner zum 30. Geburtstag. Wir wünschen alles Gute, vor allem Gesundheit, Wohlergehen, Glück und Freude für die kommenden Jahre!

Die OG des KDV in **Košice/Kaschau** gratuliert Mária Deneš zum 75., Gertrud Nehrer zum 75., Viktor Lacher zum 65., Peter Szabó zum 50., Anna Stoviarsky zum 40. und Varvarinec zum 25. Geburtstag. Auf Ihrem weiteren Lebensweg alles Gute, Gesundheit, Glück und Zufriedenheit!

Jobs für Ärzte aller Fachrichtungen

Slowakische Mediziner in deutschen Kliniken

Stuttgart/Mönsheim – Slowakische Ärzte aller Fachrichtungen können ab Mitte Mai 2003 auf Kosten der deutschen Personal-Service-Agentur Krankenhäuser und Kliniken in Deutschland kennen lernen, die aktuell eine Arztstelle zu besetzen haben. **Die einzigen Bedingungen: Staatsexamen in Medizin und gute Deutschkenntnisse!**

Dieses Angebot der europaweit tätigen Personalagentur data compass mit Sitz in Mönsheim (bei Stuttgart) lässt aufhorchen. Hintergrund: Es gibt gegenwärtig in Deutschland Tausende von arbeitsuchenden Ärzten. Andererseits sind Arztstellen in Kliniken und Praxen unbesetzt. Krankenhäuser müssen sogar schließen, weil Ärzte fehlen.

Amtliche Stellenvermittler in den deutschen Arbeitsämtern können diesen länder-übergreifenden Service

in dieser Flexibilität und persönlichen Bewerber- und Kundenorientiertheit nicht leisten.

Chefärzte, Fachärzte, Assistenzärzte fast aller Fachrichtungen und Hochschul-/Uni-Absolventen der Fachrichtung Medizin können über das Servicetelefon **0049 7044 910059** oder per E-Mail an **kontakt@data-compass.de** ein Telefon-Beratungsgespräch mit dem Geschäftsführer von data compass führen bzw. vereinbaren.

Der schnelle und kostengünstige Weg, um rasch zu einem Arztjob in Deutschland zu kommen: Einfach in der Homepage von data compass **www.data-compass.de** ein kurzes E-Mail-Bewerbungs-Profil ausfüllen und direkt an die Agentur abschicken.

Die persönliche Vorstellung im Krankenhaus sowie die Bürokratie-Prozedur dauert dann noch rund drei Monate. Aber dann praktiziert der slowakische Arzt erstmals in einem deutschen Krankenhaus – zunächst für vier Jahre. Die EU schafft jedoch neue Perspektiven ...!

Vermittelt werden derzeit ausschließlich Positionen für Assisten-

zärzte. Auch Fachärzte aus der Slowakei können bislang in Deutschland nur als Assistenzärzte arbeiten. Diese verdienen in Deutschland je nach Alter und Familienstand zwischen 2000 bis 3500 Euro netto/Monat.

Die Agentur arbeitet mit spezifischen Vorgehensweisen. Wird Interesse an mehreren Bewerbern signalisiert, wird auch eine Bewerber-Informationstour (BIT) zur anfragenden Klinik organisiert. Dann fährt ein Firmen-Van die Bewerber meistens von Zilina zum Krankenhaus, zum Beispiel nach München und wieder zurück.

Die Bewerbungskosten (Reisen, Hotel, Restaurants etc.) werden von der Agentur übernommen, und zwar komplett für Auftraggeber und Bewerber, auch wenn der Bewerber mit seinem eigenen Auto oder mit der Bahn reist.

Einen Vermittlungsvertrag erhalten deutsche Krankenhäuser und Kliniken mit Interesse an einer Zusammenarbeit gerne per E-Mail.

Timo von Choltitz, Geschäftsführer von data compass, verheiratet mit einer gebürtigen Slowakin

KOCHEN SIE MIT UNS

Ausgebackene Selleriescheiben

Zutaten: 2 gekochte Sellerieknollen, Salz, geriebene Muskatblüte, Zitronensaft, 1 l helles Bier, 125 g Mehl, 1 Eigelb, 1 Eiweiß, Ausbackfett, 3 Essl. Tomatenketchup, 2 Essl. Quark, 2 Essl. Joghurt, Pfeffer, 3 Essl. Sahne, Dill



Vorbereitung: Die Sellerieknollen schälen, in Scheiben schneiden, mit Salz, Muskat bestreuen, mit Zitronensaft beträufeln, gut 1 Stunde stehen lassen.

Bier, Mehl, Eigelb und Salz verrühren. Das Eiweiß steif schlagen, unterheben. Die Selleriescheiben in den Teig tauchen und in dem siedenden Ausbackfett goldbraun backen, abtropfen lassen.

Für die Soße Ketchup mit Quark, Joghurt und Sahne verrühren, mit Salz, Pfeffer, Zitronensaft abschmecken, fein gehackten Dill unterrühren.

Guten Appetit wünscht Ihnen, liebe Leser, Ihre Tante Trude

Humor

Eine Hofdame aus der Residenzstadt kam einmal in ein Bauernhaus, in dem gerade ein Schwein geschlachtet und ausgeweidet wurde. „Ach, wie interessant“, rief sie aus. „Da sehe ich doch einmal, wie aus solch einem Schwein die guten Würste herausgeschnitten werden!“

Der Lehrer wird beim Erklären eines Gegenstandes gestört. „Was machst du dort, Fritz?“ „Ich habe mir den Bleistift gespitzt.“ Lehrer: „Du sollst jetzt deine Ohren spitzen ...!“

Als Frau Schulte das Rezept aus der Apotheke holt, fragt sie die Apothekerin: „Diese großen Dragees müssen Sie unbedingt unzerkaut schlucken, schaffen Sie das?“ „Aber natürlich, zu Hause habe ich ganz andere Brocken zu schlucken!“

„Kennst du mich?“, fragt die Tante, als sie zu Besuch kommt. „Aber klar“, sagt die fünfjährige Nichte. „Du bist die Tante, die auch schon das letzte Mal nichts mitgebracht hat.“

„Warum bist du in Geschichte so miserabel?“ „Das kommt daher, weil der Lehrer immer solche Sachen fragt, die schon lange vorbei sind!“

„Was wünschst sich deine Schwester zum Geburtstag?“ „Geld. Sie spart auf ein Fahrrad.“ „Und? Schenkst du ihr welches?“ „Quatsch! Geld kann ich nicht basteln.“



„Merkwürdig! Ich höre nicht das Geringste!“



IM BUCHLADEN

Die Kundin sucht und findet anscheinend nicht das gewünschte Buch. Da schaltet sich die Buchhändlerin vorsichtig ein: „Meine Dame, kann ich Ihnen behilflich sein? Suchen Sie ein Buch für Geschenkw Zwecke oder zu einem besonderen Anlass?“ „Ja“, erwidert die Kundin, „ich hätte gerne ein passendes Buch für meine Tante. Die liegt nämlich zur Zeit im Krankenhaus und bräuchte etwas Lektüre.“ – „Oh, da finden wir sicher etwas Geeignetes. Darf es etwas Besinnliches oder Erbauendes sein? Vielleicht eine gute christliche Lektüre?“ Meint die Dame: „Ach nein, so schlimm geht es ihr auch wieder nicht! Es ist nur ein gebrochenes Bein.“ (kb)

Vyhradené pre adresné nálepky

KARPATENBLATT, herausgegeben vom Karpattendeutschen Verein in der Slowakei. Zur Herausgabe des Blattes trägt das Kulturministerium der SR mit einer zweckgebundenen Dotation bei. Anschrift der Redaktion: Karpattenblatt, redakcia, Hviezdoslavova 2/418, P. O. Box 47, 058 01 Poprad, Telefon und Fax: ++421 (0)52-7724 217, E-mail Anschrift: karpattenblatt@stonline.sk. Lesen Sie uns, bitte, auch auf der Webseite: www.karpattenblatt.svan.sk., ISSN 1336-0736. Die Interessen des Herausgebers vertritt der Redaktionsrat, Vorsitzender Dr. Ondrej Pöss, CSc. Schriftleiter Mgr. Vladimír Majovský. Das Blatt erscheint einmal im Monat. Verbreitet durch die Ortsgemeinschaften des Karpattendeutschen Vereins in der Slowakei. Die Beiträge geben die Meinung der Verfasser, nicht immer die des Herausgebers und der Redaktion wieder. Auswahl und Kürzungen sind von der Redaktion erforderlich. **Redaktionsschluss am 6. Tag jedes Monats.** Abonnementpreis: 144,- Sk im Jahr (Postgebühr einbezogen) - predplatné zaslať pošt. poukážkou typu „C“ na adresu redakcie, osobitná príhlaška nie je nutná. Für die KDV-Mitglieder ist der Bezugspreis bei kollektiver Abnahme mittels der OG KDV 72,- Sk. Noviny sú vydávané s finančným príspevkom Ministerstva kultúry SR. Reg. č. 615/92